



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

453 (2.10.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271127)

sik liebt

er, Karin Hardt  
ybillie Schmitz

Die  
nicht würd

Klaviersoli:  
Prof. Wührer  
Mannheim

2 Tage!

m uva.: Der Ufa-  
Ehrentag der  
ehelmer SA

ERSUM

-Theater  
hheim

2. Oktober 1935:

ng Nr. 27  
rgemeinde  
eter, Mannheim

2-300, 536, 541 bis

1-400 u. 562/279

301-600.

instahl Karten in an

olle erhältlich.

ECON

in drei Wten. Zeit

de, deutsch von Th.

rt Maria K. Weber.

Onbe geg. 22.30 Uhr

e gute

ter-Kaltee

eing. d. Nat. Theat.

Geogr. 1785

es Nat.-Theater

ie jetzt

nkrankenhaus

grstraße 9

Kiefer

tag bis Freitag 1-12

11-12 Uhr

3074K

Modernes Lager

alg. u. and. Erzeugnisse

Neuanfertigung

Umarbeitung

Reparaturen

schnell, gewinnb., billig

P 3, 14 Planken

neben d. Thonabfuhr

Telefon 27636

360 R)

Olympia

SCHREIBMASCHINEN

VERKAUF

VERLEIH

REPARATUREN

IA-LADEN

ilm P 4, 13

igen

ER

OPF.

# Hakenkreuzbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.30 RM u. 50 Pf. Trägersohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pf. Trägersohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unvertanzt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtkategorie: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Scherzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufzulegendem Tarif. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Aufnahme: Mannheim, R 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4900. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

3. Jahrgang MANNHEIM Nummer 433

Mittwoch, 2. Oktober 1935

# Die Nation dankt dem toten Helden

## Die erhebende Feierstunde im „Reichsehnenmal Tannenberg“ / Eine Kundgebung des Führers

Hohenstein (Ostpreußen), 2. Okt. Von Norden fahren wir an einem wunderbar überformten Herbstmorgen denselben Weg, den wir in jener herrlichen ostpreußischen Sommernacht führen, als wir den toten Generalfeldmarschall von Hindenburg auf seinem letzten Weg geleiteten. Durch Rosenberg kommen wir, Deutsch Eylau, Osterode. Dann klingen Schlachtennamen auf, und schließlich kündigt der Name Mähnen, bekannt aus dem großen Gefecht im August 1914, daß Tannenberg nicht mehr weit ist. In unserem Auge fährt der letzte lebende große deutsche Generalfeldmarschall von M a k e n s e n. Er hat es sich nicht nehmen lassen, zu dieser Feier nach Tannenberg zu fahren. Minister und Staatssekretäre sind im Zuge, Gauleiter, die kommandierenden Generale der Armee, Admirale.

Das Städtchen Hohenstein steht schon seit Tagen im Zeichen der Feier. Schon gestern haben die Truppen für die heutige Trauerfeier grübt, ist die Aufstellung geprobt worden. Im Denkmal wurde die letzte Hand angelegt, wurden die Gerüste herausgeräumt, die Gruft unter dem großen Mittelsturm würdig gerichtet. Das ganze Denkmal hat nun sein Gesicht vollkommen verändert. Das große Grab in der Mitte mit den 20 unbekanntem Soldaten ist verschwunden. Je zehn der toten Soldaten werden nun zu beiden Seiten der Hindenburggruft ruhen, so daß der Feldherr auch im Tode mit seinen Soldaten verbunden ist. Das große Kreuz, das über dem Grab der unbekanntem Soldaten stand, ragt nun gewaltig empor an der Mauer des Hindenburgturmes. Stufen führen vom Umgange herunter in die Mitte des Denkmals, die mit großen Platten ausgelegt ist.

Überall Fahnen und Grün. An den Denkmälern der Regimenter, in den Arkaden hängen grüne Kränze. Auch die übrigen Türme sind nun fertiggestellt, und das ganze Denkmal bietet nun ein geschlossenes Bild.

### Am Denkmal

Durch die reichgeschmückte Stadt vom Bahnhof her, wo die Ehrengäste aus Berlin und schließlich der Sonderzug des Führers aus Allenstein erwartet werden, zieht sich ein langer Spalier der SS bis zum Denkmal; dort wird es von dem Spalier des Heeres abgelöst. Mann neben Mann steht, das Gewehr mit aufgeschlängtem Bajonett vor sich, unbeweglich und feierlich. Die Stadt Hohenstein ist in ein Flagenmeer getaucht. Alle Häuser sind mit Girlanden geschmückt. Vom frühen Morgen an vollzieht sich der Anmarsch der Einheiten zur Aufstellung am Denkmal. In langen Sonderzügen und mit Lastkraftwagenkolonnen sind sie herangeführt worden. Rechts und links vom Haupteingang des Denkmals sind NSKK, SA, SS und SA aufgestellt. An die SA schließen sich der Abfuhrverband, dann die Wehrmacht, an die HD der Reichstreubund, der Arbeitsdienst und die Politischen Leiter an. Neben dem Gruftsturm haben die Ehrengäste, die schon zum großen Teil mit zwei Sonderzügen aus

Berlin eingetroffen sind, Aufstellung genommen. Die Wehrmacht flankiert die andere Seite des Turmes.

Die Aufstellung der Einheiten erfolgt reibungslos und schnell. Die Fahnen geben dem Bild einen farbigen Hintergrund. Auf den Wehrgängen der Mauer ziehen wieder Soldaten auf, die dort Gewehr bei Fuß mit aufgeschlängtem Seitengewehr stehen. Vor dem Denkmal wehen halbmaß die Reichskriegsflagge und die Fahne des Deutschen Reiches, die Hakenkreuzfahne. Die Türme des Denkmals tragen gleichfalls Reichskriegsflagge und Hakenkreuzflagge mit langem Trauerwimpel. Als Ehrengäste nehmen an der Feier teil: Der Reichskriegsminister Generaloberst von F l o m b e r g, General der Artillerie Freiherr von F r i t t s c h als Oberbefehlshaber des Heeres, Admiral Dr. h. c. R a e d e r, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, und General der Flieger G ö r r i n g als Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe, mit ihm Staatssekretär Generalleutnant M i l l e r. Es folgen die Oberbefehlshaber der Gruppe I bis III, die kommandierenden Generale und Admirale und die Befehlshaber der Luftstreife.

Von den Familienangehörigen, persönlichen Freunden und Mitarbeitern des verewigten Generalfeldmarschalls sind Generalmajor a. D. von Hindenburg mit seiner Gattin erschienen, die Töchter des Generalfeldmarschalls, Frau von Benz und Frau von Brochhausen, die Entstellinder, Generalfeldmarschall von Madensen, der General der Infanterie a. D. Franke, Generalleutnant a. D. von Strahmer, von Unger und Reibel.

Es erscheinen ferner der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. F r i e d, die Staatssekretäre R ö r n e r, Dr. L a m m e r s, F u n t und Reichsarbeitsführer H i e r l, weiter Staatssekretär M e i h n e r, der Oberpräsident und Gauleiter E r i c h R o s c h, Oberpräsident und Gauleiter S c h w e d e, Senatspräsident G r e i s e r und Gauleiter F o r s t e r, die führenden Männer der Wehrmacht, Partei und Behörden Ostpreußens.

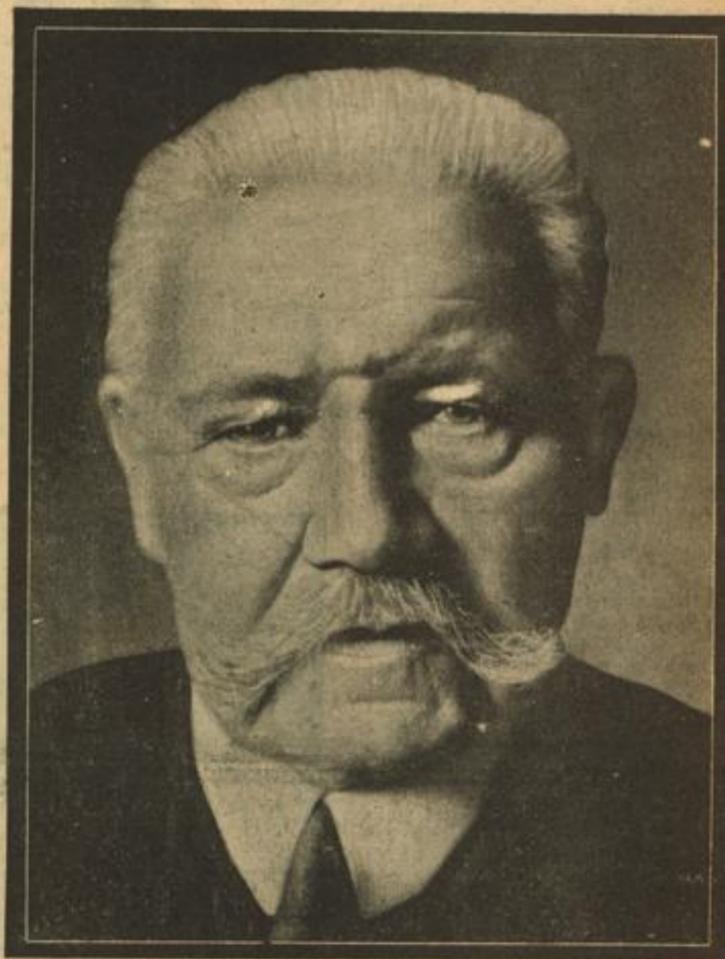
(Fortsetzung siehe Seite 2)

# „Reichsehnenmal Tannenberg“

Berlin, 2. Okt. Der Führer und Reichkanzler erläßt folgende Kundgebung:

Die herbliche Hülle des im vorigen Jahre heimgegangenen Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ist heute an dem Tage, an dem er vor 88 Jahren geboren ist, in die für ihn im Tannenberg-Denkmal errichtete Gruft überführt worden. Hier, an der Stätte des Sieges von Tannenberg, umgeben von seinen in der Schlacht gefallenen Soldaten, hat der Feldherr nun seine letzte Ruhestätte gefunden. Die Weltung dieses großen Deutschen in den Mauern des gewaltigen Schlachtendenkmals gibt diesem eine besondere Weihe und erhebt es zu einem Heiligtum der Nation. Um dieser Bedeutung des Tannenberg-Denkmal's sichtbaren Ausdruck zu verleihen, erkläre ich es zum „Reichsehnenmal“ und lege ihm den Namen „Reichsehnenmal Tannenberg“ bei. Als Grabstätte des Generalfeldmarschalls und der neben ihm ruhenden 20 unbekanntem Soldaten soll es für alle Zeit dem dankbaren Gedenken an die ruhmreichen Leistungen und heldenmütigen Opfer des deutschen Volkes im Weltkriege geweiht sein. Das Deutsche Reich übernimmt das „Reichsehnenmal Tannenberg“ mit dem heutigen Tage in seine Obhut und wird es als Wahrzeichen deutscher Treue, Kameradschaft und Opferwilligkeit in alle Zukunft zu wahren und zu schützen wissen.

Deutsche Männer haben in schwerer Zeit dies Denkmal geschaffen, viele Kreise der deutschen Bevölkerung haben mit freiwilligen Gaben zu seinem Ausbau beigetragen. Ihnen allen dafür in dieser Stunde aufrichtig zu danken, ist mir Pflicht und Herzensbedürfnis zugleich. Berlin, den 2. Oktober 1935.



Unter seinem Kommando liegt die alte Armee, sein Geist bleibt in der neuen Wehrmacht lebendig

## „Wenn ich zu meinen Kameraden dort oben zurückgekehrt sein werde...“

Zum 88. Geburtstage Paul von Hindenburgs / Von Dieter von der Schu'enburg

„Wenn ich zu meinen Kameraden dort oben, mit denen ich auf so vielen Schlachtfeldern für die Größe und Ehre der Nation gekämpft habe, zurückgekehrt sein werde, dann rufe ich der jungen Generation zu: Zeigt euch eurer Vorfahren würdig und vergeßt nie, daß, wenn ihr den Frieden und die Wohlfahrt eurer Heimat sicherstellen wollt, ihr bereit sein müßt, für diesen Frieden und die Ehre des Landes auch das Letzte herzugeben. Vergeßt nie, daß auch euer Tag einmal Tradition wird...“

So steht es mahnend im politischen Testament des großen Soldaten. Nun aber, da er seit einem Jahr zurückgekehrt ist in die ewige Heimat und zur großen Armee, ist es wohl die

erste Pflicht der Tradition, daß wir seiner und des Tages in heißer Dankbarkeit gedenken, da er uns, unserem Deutschland vor nunmehr 88 Jahren durch die Vorsehung geschenkt wurde.

Wesh' ein gewaltiger Bogen, fast unberechenbar an geschichtlichen Erleben, das schon vom Mythos verklärt ist, spannt sich von jenem fernem Oktobertage 1847 zu dem heutigen, an dem er nun schon über ein Jahr nicht mehr körperlich unter uns weilt. Aber wenn wir heute in Ehrfurcht an seinen Sarg in der neuerbauten Gruft im Mittelsturm des Tannenberg-Denkmal's treten, wenn sich um ihn abermals, wie vor einem Jahr, die Zeichen unwandelbarer Liebe und Verehrung häufen, wenn die Fahnen und Standarten sich vor ihm noch einmal in stiller Weidestunde lenken, dann ist es gerade an diesem Geburtstage mehr als eine Pflicht der Pietät und Tradition, mehr als nochmaliger letzter Gruß an den großen Toten: ein starker Unterton der Freude darf mitschwingen. Wir dürfen wieder die Augen zu ihm erheben, ohne Scham, ohne Zeden. Wir dürfen bekennen: Du hast in schwerster Zeit der Schmach und Schande unerschütterlich auf dein deutsches Volk gebaut, dein Vertrauen, dein Hoffen, Wünsche und Sehnen war nicht vergeblich. Wir wollten uns deiner wert zeigen, und nun bitten wir dich, die Waffen, die wir uns als freies, unabhängiges Volk wieder geschnitten haben, zu segnen...

Der 16. März dieses Jahres, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wie zu Zeiten der glorreichen alten Armee, die Wiederherstellung der deutschen Waffenehre ist das schönste Geschenk, das Adolf Hitler dem Feldmarschall machen konnte. Es ist wie die Erfüllung alles dessen, was er sich als

Der Führer und Reichkanzler.  
Adolf Hitler.

# Die Feier im Tannenbergs-Denkmal

(Fortsetzung von Seite 1)

In die letzten Tage seines Lebens hinein erträumt, und von dem er oftmals mit tiefer Begehrtheit und Nummer sprach, weil es sich nicht verwirklichen wollte. Wie bezeichnend ist am 7. April 1926, an dem man sein 60jähriges Offiziers-Jubiläum feierte, seine Entgegnung auf die Rede des damaligen Reichswehrministers Dr. Gehler, in der der Schmerz über das Verlorene durchklingt:

„Sie werden es mit altem Soldaten nicht verdenken, daß ich heute, umgeben von diesen ehrwürdigen, ruhmbedeckten Feldzeichen, unter denen ich den größten Teil meines Lebens verbracht habe, in wehmütiger, schmerzlicher Erinnerung an die Hölle, alte Armees zurückdenke. Sie war ein Volksheld, das nicht nur seinen Zweck, das Vaterland zu schützen, ehrenvoll erfüllt hat, sondern darüber hinaus eine Erziehungsstätte für unser ganzes Volk war, eine hohe Schule der Pflichterfüllung und der Vaterlandsliebe. Was wir an ihr verloren haben, können wir in seiner vollen Bedeutung erst jetzt empfinden, wo sie nicht mehr ist. Die neue Wehrmacht des Reiches mußte auf anderer Grundlage errichtet werden. Nur gering ist ihre Stärke, und an die Stelle der Ehrenpflicht allgemeine Wehrpflicht ist die freie Dienstverpflichtung getreten...“

Welche Sorge, welche ein Leid des alten Soldaten klingt hier durch, auch wenn er voraussetzt, daß die neue Wehrmacht an die große Tradition unserer militärischen Vergangenheit anknüpft, sie dadurch wahr, daß sie die hohen Tugenden selbstloser Pflichttreue, hingebender Vaterlandsliebe und opferfreudiger Tapferkeit übernimmt und erhält. Und wenn er auch seine Erwiderung ausklingen läßt: „So grüße ich, der alte Soldat, an diesem Tage der Erinnerung an die Ruhmeszeit des alten Heeres, die neuerstandene Wehrmacht des Reiches mit gläubiger Zuversicht, daß sie stets der Taten der Väter würdig sein werde...“

Und in seinem politischen Testament erkennt er ausdrücklich an: „Die deutsche Reichswehr hat nach dem Zusammenbruch die Fortsetzung der hohen Tradition der alten Armee in musterhafter Art gepflegt. Immer und zu allen Zeiten muß die Wehrmacht ein Instrument der obersten Staatsführung bleiben, das unberührt von allen innerpolitischen Entwicklungen seiner hohen Aufgabe der Verteidigung des Landes gerecht zu werden trachtet...“

Überall, wo man auch diesem Leben nachgeht, es aufschlägt und nachliest, immer läßt es die Sorge um das wertvollste Instrument: die deutsche Wehrmacht, und um das kostbare ethische Gut: die deutsche Wehrhaftigkeit als höchste Ehre eines freien, edlen, waffentragenden Volkes.

Und heute? — Dank des Führers mutiger Tat vom 16. März haben wir wieder das Volksheld im Hindenburgischen Sinne. An die Stelle der freien Dienstverpflichtung trat wieder die Ehrenpflicht allgemeinen Wehrdienstes. Die neue Wehrmacht hielt, was sie ihrem alten Feldmarschall oftmals gelobt. Heute steht sie mit geschliffenem Schwert bereit, wenn es sein muß in der Stunde der Gefahr. Stolz schiffe unserer Kriegsmarine zeigen die deutsche Flagge auf allen Meeren der Welt, mit Achtung wird ihr begegnet...

Noch nie vielleicht, wie an diesem 2. Oktober können wir uns so eins, so innerlich verbunden fühlen mit unserem Hindenburg. Es ist wieder genau so, wie am Tage von Potsdam, dem 21. März 1933, da unser Führer in der alten Garnisonkirche die schönen, von Ehrerbietung diktierten Worte sprach: „In unserer Mitte befindet sich ein großes Haupt...“ Wir sehen vor uns die wichtige Gestalt mit

Während die Verbände mit ihren Fahnen rings auf den Treppen aufgestellt genommen haben, die zu den Räumern emporkühren, marschieren auf dem großen Hof die Ehrenabteilungen auf und nehmen Front zu dem Weg, den der Führer vom Eingangsturm zum gegenüberliegenden Grusturm nehmen wird. Zwischen den Verbänden der Partei steht auch eine kleine Gruppe Landarbeiter. Es sind die Arbeiter vom Gute Krudde, die dem verstorbenen Gutsbesitzer ihre Verehrung und Dankbarkeit bezeugen.

## Der Führer betritt den Denkmalshof

Kurz vor 10 Uhr betritt Generalmajor von Hindenburg mit den Familienangehörigen des Feldmarschalls den Ehrenhof. Es werden Kränze und immer wieder Kränze herbeigebracht.

Punkt 10 Uhr verstummt das Flüstern. Der Führer kommt, begleitet von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und seinem Stellvertreter, Reichsminister Dr. Kauffmann von

Händen recken sich zum Gruß gen Himmel, während der Führer an den Ehrenkompanien vorbei an das Grabmal tritt. Wieder heben sich die Hände zum Gruß der Fahnen, die jetzt mit einer Ehrenkompanie einmarschieren.

Dann klingt ein Chor auf, und unter diesem Trommelwirbel wird der Sarg Hindenburgs, während sich die Häupter entblößen, von Offizieren des Heeres, der Flieger und der Marine aus dem Turm herausgetragen. Zwei Generale der Wehrmacht, ein Fliegergeneral und ein Admiral mit gezogenem Degen umgeben den Sarg als Ehrenwache. Unter diesem Trommelwirbel wird er bis zum Haupteingang getragen und hier auf eine mit Tannenzweigen geschmückte Bahre gelegt. Der Sarg ist bedeckt von einer riesigen Reichskriegsflagge. Darauf liegen Helm und Degen des Feldmarschalls. Den Marschallstab trägt ein Generalstabsoffizier dem Sarge voran.

Langsam wird der Sarg dann an der präsentierenden Ehrenkompanie vorbei zur Gruft getragen und vor der Gruft auf ein Blumenbett abgesetzt.

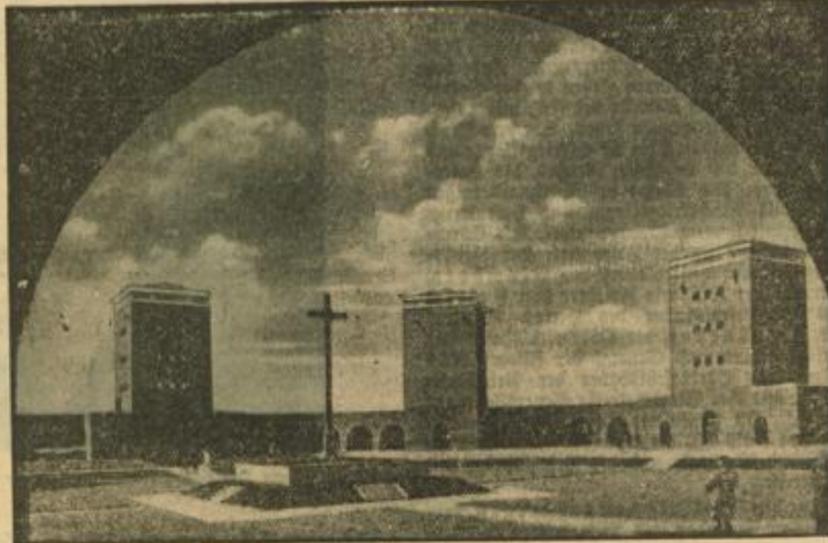
## Der Feldgottesdienst

Dann spricht Feldbischof Dr. Dohrmann. Er stellt seiner Predigt die Textworte voraus: „Glaube an Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben.“ Daß der Glaube an den lebendigen Gott, führt der Feldbischof fort, das Herzstück im Leben des vereinigten Feldmarschalls war, ist über jedem Zweifel erhaben. Das Wort von Beten und Arbeiten, das täglich vor ihm auf seinem Schreibstisch stand, ist das Schlüsselwort für sein Wesen und sein Wirken. Aus dieser Gemeinschaft mit Gott erwuchs ihm jene Sicherheit der Ueberzeugung, jene Freiheit

den Menschen gegenüber, daß ihm der Beifall der Welt nicht das Maßgebende war.

Aus dem Glauben, der vor Gott in Demut und Gehorsam sich beugt, erlangt ihm ebenso das sichere Pflichtgefühl wie das seine Fingerringe für das, was sein muß. Aus diesem Glauben gewann er seine Geduld mit den Menschen, die Stellung zu den schwierigsten Dingen, zu den schwierigsten Entscheidungen, zu den sichersten Entscheidungen, und die sichere Führung unseres Heeres und Volkes. In dieser Sicherheit und Ruhe war die Feldschlacht wohl geborgen.

Auf diesem Felsengrund des Christenglan-



Das Tannenbergs-Denkmal in seiner alten Form

HD-Bildarchiv

dem grundgütigen Herzen. Ein glückliches Löchlein gleitet über die wohlbekannten Jüge. Er scheint uns zu grüßen, einen jeden von uns wie alle seine Getreuen auch, die vielen, vielen Kameraden um ihn herum... „In unserer Mitte befindet sich ein großes Haupt...“

Möchte es für alle Zukunft so in der Erinnerung sein und bleiben, solange es ein ehrendes deutsches Volk geben wird, möchte das große Haupt an jedem 2. Oktober, jahraus, jahrein, immer wieder von neuem und gegenwärtig sein!

bens steht ohne Wanken die Besinnung, auf die alles ankommt: nämlich daß wir reflexlos einer für den anderen da sind. Wo dieser Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht in einem Volke und in einer Wehrmacht lebendig ist, da ist die Sicherheit, da ist das Glück. Der Feldmarschall von Hindenburg und der Führer unseres Volkes haben in jenen stolzen Tagen des Jahres 1933 den Weg beschritten, der unser Volk herausführt aus der Zerrissenheit, der Arbeitslosigkeit, der Ehrlosigkeit, der Wehrlosigkeit, hinein in eine neue Zeit.

So sei diese Gruft geweiht zum Grabmal für den toten Helden, zum Denkmal deutscher Soldatentreue, zum Mahnmal für Deutschlands Volk und Wehrmacht.

## Die Beisetzungsfeier in der Gruft

Der Feldbischof hat geendet. Die Ehrenkompanien präsentieren das Gewehr. Die Fahnen werden erhoben und das Deutschlandlied ertönt auf. Während der Klänge der Nationalhymne marschieren die Fahnen der drei Hindenburgregimenter zur Gruft. Sie nehmen Aufstellung auf dem Wege, der zwischen den mächtigen Steinjungen, die den Grusteingang flankieren, zu der Grabkammer führt. Es sind Fahnen des dritten Gardebrigades zu Fuß, des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 und des zweiten Masurischen Infanterieregiments Nr. 147, des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg. Nachdem die Regimentsfahnen Aufstellung genommen haben und dem Deutschlandlied das Horst-Wessel-Lied gefolgt ist, ertönt der Parobemarsch des dritten Gardebrigades zu Fuß, und die außerhalb des Denkmals aufgestellte Salutschütze feuert

## 21 Schuß Ehrensalut

Bei den heißen Klängen des Parobemarsches und dem dumpfen Dröhnen der Kanonenschüsse heben die Offiziere den Sarg wieder an, um ihn langsamen Schrittes in die Gruft zu tragen. Vorweg schreitet der Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps, Oberst Holtdt, der den Marschallstab des Generalfeldmarschalls trägt. Ten Sarg begleitet eine Ehrenwache, zwei Generale des Heeres, ein General der Luftwaffe und ein Admiral. Langsam verschwindet der Sarg den Blick der ihm mit zum Gruß erhobener Hand nachsehenden Trauergemeinde. Langsam, Schritt für Schritt, geht es hinein in die Gruft und dort wird der Sarg niedergelegt. Vier Stabs-offiziere treten als Ehrenwache auf.

Die Salutschüsse und die Musik sind verklungen, nur der Trommelwirbel dröhnt noch leise über den Platz. Der Sarg ist niedergelegt, und jetzt ertönt das Lied vom guten Kameraden, während sich wieder Fahnen und Feldzeichen zum Gruß heben.

Der Führer tritt in die Gruft, gefolgt von der Oberbefehlshabern der Wehrmacht und von den Angehörigen des Feldmarschalls. Tiefes Schweigen liegt über dem Ehrenhof; nur von den Türmen hört man im Winde das Knattern der Fahnen. Kränze werden in die Gruft getragen. Minuten vergehen. Dann kommen die Angehörigen zurück. Der Führer verweilt noch einige Minuten in stillem Gedanken allein am Sarge. Dann steigt er entblößtes Hauptes die Stufen heraus. Ein Kommando ertönt, die Fahnenkompanie setzt sich in Marsch und verläßt den Ehrenhof. Dann nimmt der Führer Abschied und begibt sich mit seiner Begleitung ebenfalls aus dem Denkmal.

## Mieterabend im Nibelungensaal

### Ein Weg zur Vertrauensgemeinschaft

Als uns Intendant Brandenburg vor mehreren Monaten schon von dem Plan eines „Mieter-Abends“ sprach, war ihm selbst die Form dieser Neuentwicklung noch nicht ganz klar. Und wir gedenken, daß wir damals schon einige Bedenken hegten, die — es sei von vornherein gesagt — zum größten Teil durch den gestrigen Abend selbst behoben wurden. Aber schon die beiden Mieter überlandete geschmackvolle und kollektive Einladungs- und Eintrittskarte war in ihren Andeutungen vielversprechend.

Wenn man nun gestern gegen 20 Uhr den Nibelungensaal betrat, fand man sich plötzlich in einem überfüllten Raum sesslich und froh geklimmter Menschen: — ein Beweis für die aus dem Adressen resultierende „Zugkraft“ unseres Nationaltheaters, aber auch ein Beweis für die Treue der Stammbesucher.

Der Abend wurde mit der Überführung zum „Niedrigen Volkstheater“ eröffnet, einer Leistung, die gleichermäßen von der Augenlebenswelt und dem ertrollenden Akte des Theaterkörpers wie von der Einbildung und Ueberlegenheit des Generalintendanten W. A. B. Zeugnis ablegte.

Die wohl zu 70 Prozent aus weiblichen Zuhörern bestehende Besuchergruppe war für die vielen Auftritte sehr dankbar. Aus der sich anschließenden Ansprache des Intendanten Brandenburg bringen wir die folgenden Abschnitte wörtlich:

„Meine sehr verehrten Freunde des Nationaltheaters! Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der deutschen Theater, daß ein Theaterleiter sein Stammpublikum zu einem Zusammensein in kameradschaftlichem Geiste eingeladen hat. Wir wollten einmal be-

wußt darauf verzichten, die übliche Form eines bunt gezeichneten Unterhaltungsabends der breitesten Zuhörerschaft gegen einen kleinen Einheitspreis vorzuführen.

### Ich erstrebe eine Glaubens- und Vertrauensgemeinschaft von Mietern und Theater.

Dazu ist eine Verständigung notwendig: Bei aller sprachlicher Unklarheit der Nationaltheater-Vorführung mit ihrem Nationaltheater ist eine Kultur des Geistes, die Schaffende und Empfangende immer noch scharf trennt: jene Kunst von „Kunst-Produzenten“ und „Kunst-Konsumenten“. Es entspricht dem Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung, wenn diese Kunst befristet wird. Diese Befristung kann aber nicht verflucht werden. Sie muß aus uns Menschen heraus als notwendig erwachsen. Der heutige Abend möge eine Vorbereitung sein.

In voller Absicht ist die Einladung ausschließlich an die Anhänger einer Volkstheater gerichtet. Diese Volkstheater, die zunächst einmal von der Kaufkraft diktiert ist, darf von niemand als eine Zurücksetzung der anderen Theaterbesucher angesehen werden. Ich achte und schätze die Freundschaft und die Verdienste aller jener Nicht-Konsumenten, die sich immer wieder seit Jahren als treue Anhänger und Förderer der Nationaltheater bekunden. In diesem Sinne ist nicht ein einziger Mensch in dieser Halle als jenseitige Einzelgänger wie die Mitglieder der Reichskulturkammer zu verstehen, sondern als ein Volk, das sich zu verstehen, das und diese funktionierenden und funktionierenden Menschen alle gleich wertvoll und gleich lieb sind, und daß wir ihre Freundschaft nie missen möchten. Von einer Distanzierung oder gar Kränkung kann hier nicht die Rede sein.

Reben meinem Gruß an Partei- und Gemeindeverbände gilt schließlich, aber nicht zuletzt, mein Dank der Presse, mit der ich mich durch die Zusammenarbeit seit mehr als zwei Jahren eng verbunden fühle. Sie hat mir wertvolle Hilfe geleistet in meinen Bestrebungen, das Nationaltheater zu einem Brennpunkt

des kulturellen Interesses in Mannheim zu machen. Gerade in diesen Jahren, in denen das Theater manchen Publikumskreis für sich erst neu gewinnen mußte und neu gewonnen hat, daß die Presse einen großen Teil entscheidend dazu beigetragen, den Glauben zu befestigen an die Notwendigkeit des Theaters zur Stärkung des Lebenswillens der Nation.

Der heutige erste Mieterabend ist ein Versuch. Er soll ein Anfang sein. Wir sind uns aber die Schwächen der Ausföhrung durchaus klar. Und wäre es am liebsten gewesen, wenn wir alle zusammen eine große Familie durch die Zusammenarbeit, an Tischen beisammen gewesen hätten. Im Rahmen eines künstlerischen Programms, das wir mit der „Holländer“-Cavertüre begonnen haben und das sich in unvollständiger Folge als ein Versuch kleiner Ueberformungen präsentieren will, möchte ich zu Ihnen sprechen über den Sinn und Zweck der Volkstheater.

Ich darf zunächst als bekannt voraussetzen, daß das Reich das Theaterwesen in einer Weise betrachtet, wie sonst nirgends in der Welt.

Daß eine große Reichsbedürfnis, nämlich das Reichskulturministerium für Volkserziehung und Propaganda, eine eigene Theaterabteilung hat und daß in der Reichstheaterkammer eine Organisation aufsteht, wie sie in der Welt einzig dasteht. Im Reichstheatergesetz ist dem ganzen deutschen Theaterwesen die Grundlage gegeben, auf der unsere Bühnensituation neu aufgebaut werden soll.

Die im Reichsgebiet unterhaltenen Theater unterstehen hinsichtlich der Erfüllung ihrer Kulturpflicht der Führung des Reichsministers für Volkserziehung und Propaganda. Der Theaterveranstalter ist also nicht mehr ein Unternehmer, der sich lediglich einer äußeren rein politischen Ordnung zu fügen hat. Die Bühne ist nicht mehr die private Domäne eines einzelnen. Der Theaterveranstalter ist Träger einer besonderen Verantwortung und Verantwortung geworden. Er hat seine Aufgabe nach besser künstlerischer und künstlerischer Ueberzeugung im Bewußtsein nationaler Verantwortung zu erfüllen.

Die Aufstellung von Bühnenleitern, Intendanten, Theaterdirektoren, ersten Kammerleitern und Oberregisseuren bedarf der Bestätigung durch den zuständigen Minister. Der zuständige Minister kann die Ausführung be-

stimmter Stücke im allgemeinen oder im einzelnen Falle unterlassen oder verlangen, wenn er es zur Erfüllung der Kulturpflicht des Theaters für notwendig hält. Durch die Einrichtung der Stelle des Reichsregisseurs beim Reichskulturministerium für Volkserziehung und Propaganda ist eine Kontrolle der aufzuführenden Stücke eingeführt worden. Der Reichsdramaturg hat die Bestimmung der Spielpläne zu überwachen und die bei ihm eingereichten Stücke darauf zu prüfen, ob deren Aufführung bedenklich ist oder nicht. Wochen vor Beginn der Spielzeit hat jedes Theater seinen Jahresspielplan dem Reichsdramaturgen vorzulegen, der seine Zustimmung geben muß.

Ich halte es für notwendig, auf diese lapidaren Formulierungen des Reichstheatergesetzes nachdrücklich hinzuweisen, weil ich den Eindruck habe, daß der weitläufige Kreis der Theaterbesucher sich noch gar nicht klar geworden ist, ein Teil

### umwälzender Strukturwechsel des deutschen Theaterwesens

vor sich genommen ist. Die deutsche Bühnensituation ist nicht mehr private individualistische Geschäftssache, es ist also in Zukunft aufzubrechen, daß Nichtstauer sich an die Spitze eines Theaters stellen können und ihre private Auffassung von Bühnensituation ausleben lassen.

### Die deutsche Bühnensituation ist wesentlicher Ausdruck der Kulturpolitik des Reiches.

Das Theater ist ein Instrument des nationalsozialistischen Staates. Damit ist der Charakter des Gesellschaftstheaters als einer Künstler- und Unterhaltungssache verschwunden. Das Theater ist nicht mehr ein Geschäft, sondern ein Kulturbetrieb, der auf den privaten Gewinn seiner „Konsumenten“ spekuliert. Es ist notwendig, daß dieses ehemalige Verhältnis des Theaterwesens und Publikum mit aller Bestimmtheit für zu machen. In dieser Zeitperiode ändert auch nicht die in manchen deutschen Städten historisch verankerte Theaterfreundschaft, wie sie auch für Mannheim zutrifft. Wir, die wir heute Abend hier versammelt sind, sind berufen, der neuen Gefährdung praktischen Ausdruck zu verleihen. Der Theaterbesucher ist heute nicht mehr ein deutsches Gesehe, das man sich nach Vermögen und Raum leisten kann. Theaterbesuch bedeutet heute aktive Mitarbeit an der Kulturpolitik des Reiches.

Stimm  
Rairo,  
ber „Eg  
enallisch  
Stallin  
labell unter  
ausführlich  
abschließend  
genze. W  
ders beim  
Der is  
Harrar un  
dieser Tag  
die Stadt  
Auf den h  
zwei schwa  
formen. In  
italienische  
den Genera  
fanterie an  
Dank erkan  
genden Fas  
immer, we  
schen, best  
schenfälle, d  
gehener ge  
„Ich tou  
schreibt der  
draufenden  
mit dem se  
Rorna  
auf durch I  
gleichem  
vielfach beg  
fessel, Wasse  
blüdiert mit  
und andere  
bedenken wa  
In der L  
bedürden in  
Theaterb  
Die aktive W  
zufällige  
Möglichkeit  
weinen bezügl  
Beobachtung  
geben zu erl  
Ich wieder  
Bitte an alle:  
Helfen Sie r  
wie der Vol  
nicht haben  
sollt einzufl  
weisen bezügl  
Sie und in fo  
Aber gerade  
als vorliege  
dunkle Punkte  
spezieller Th  
Der Sinn  
wenn der Zub  
sist, mögliche  
macht und all  
aber falsch ist  
der er dann d  
ihm eigenen  
nicht zu betr  
Zur Vertief  
und Künstler  
geben: Ich di  
dem Geiste de  
Reiches nicht  
friedene verall  
Sicht der untr  
Wände, in ei  
ihren Unmut  
Und noch ein  
Auch vertieft  
andere Schö  
Ich möchte ab  
die Kaffeehan  
im sein notwe  
angenommen d  
hina, weil be  
besteht gemac  
weniger denn

mal

# Letzte Friedenstage in Abessinien

### Stimmungsbilder aus dem Aufmarschgebiet / Südfront unangreifbar? / Ein Interview mit General Wehib Pascha

(Von unserem ständigen 12-Korrespondenten)

Kairo, 2. Okt. Der Sonderberichterstatter der „Egyptian Gazette“, der Äthiopen in englischer Zeitung Ägyptens, Sir Laurence Stallings, ein alter Kolonialpionier, liefert unter diesem Titel seiner Zeitung einen ausführlichen Stimmungsbildbericht von der abessinischen Südfront, nahe der Somaliengrenze. Wir geben im folgenden einige besonders bemerkenswerte Beobachtungen wieder.

Der italienische Konsul Giardini aus Harrar und seine drei Mitarbeiter haben in diesen Tagen in wunderbaren Tourenwagen die Stadt ihres bisherigen Wirkens verlassen. Auf den hinteren Sitzen der Wagen sahen je zwei schwarze Sergeanten in glänzenden Uniformen. Im Zweifelsfall des Abends sah ich diese italienische Gruppe durch die soldatischen Horben General Mikaelis fahren, der seine Infanterie an die Somaliengrenze führte. Gott sei Dank erkannten seine Leute in diesen glänzenden Fahrzeugen nicht die Italiener. Denn immer, wenn abessinische Soldaten Italiener sehen, besteht die Gefahr unglücklicher Zwischenfälle, denn die Soldaten sind in einer ungeheuer gereizten Stimmung.

Ich konnte es nicht unterdrücken — so schreibt der genannte Journalist — die davonbrausenden wunderbaren italienischen Wagen mit dem schweren

#### Vormarsch der abessinischen Soldaten

auf durch Regen verschlammtem Grund zu vergleichen. Diese abessinischen Soldaten waren vielfach begleitet von ihren Frauen, die Teetessel, Wasserfächer und andere häusliche Gegenstände schleppten. Der primitive Weg war blockiert mit Lastwagen, die mit Gasmaschinen und anderen Ausrüstungsgegenständen überladen waren.

In der Zwischenzeit versuchen die Militärbehörden in Harrar, die Bevölkerung über die

Kriegsängsten, die ihrer warten, aufzuklären, sie zu ermutigen, weder durchzubalzen, noch geben ihnen praktische Verhaltensmaßregeln. Allein in Gesprächen mit der Bevölkerung kann man immer wieder feststellen, daß sie sich von dem zu erwartenden Unheil keinerlei Begriff machen können. Aus dieser Unwissenheit ist zu erklären, daß die Stimmung von Soldaten und Volk immer noch äußerst gut ist.

Mit größter Genugtuung wurde die Ankunft von Oberst Tarbagatab, des Oberbefehlshabers der Armee, des Sultans von Yemen, der ein großer Freund des Kaisers von Äthiopien ist, vermerkt. Besser konnte das Soldatentumsgesicht der Wostems des südlichen Arabiens für Christen und Islamiten Äbessinien nicht zum Ausdruck gebracht werden.

Ueberhaupt ist diese Verbrüderung zwischen Christen und Anhängern des Islam überraschend, besonders für die, die die Verhältnisse gut kennen.

Der Weg südlich Darrat und Djibjiga ist ein absolutes Schlammmeer.

Man kann sich einen Begriff davon machen, welchen ungeheuren Schwierigkeiten hier eine motorisierte Truppe begegnen. Die Maultierpfade jedoch sind längst nicht so grundlos und dienen der mobilisierten Infanterie als Vorkarawenwege. Im übrigen geben die militärischen Vorbereitungen in dieser Gegend ihrem Ende entgegen und die Regierung hat allen Journalisten verboten, dieses Gebiet zu betreten.

Die Wachen des italienischen Konsulats in Harrar sind nicht mit ihren Herren abgereist. Sie sind wohl geblieben in der Stadt, denn sie rei-

ten wie aufgelassene Pfane durch die überfüllten Straßen der Stadt. Sie werden nicht vermehrt werden vom Volk, wenn auch sie auf und davon sind, aber sie sind unbedächtig, denn man folgt den Befehlen und dem barten Willen des Kaisers. In wenigen Tagen werden auch sie mit den letzten Beamten des Konsulats abreisen. Die arabischen Kaufleute versuchen, unter ihren Häusern bombensichere Unterstände für ihre Waren zu bauen... „Ich habe einige davon besucht“ — meint der englische Journalist. „Bomben oder keine Bomben, ich würde es vorziehen, auf freiem Feld zu bleiben“.

So geht das Leben im südlichen Abessinien. Es sind die letzten Tage des Friedens.

General Wehib Pascha, bekanntlich Türke und in guter Erinnerung aus den Kämpfen um Gallipoli, ist bekanntlich in abessinische Dienste getreten. Der Kaiser von Äthiopien hat ihm die Leitung der abessinischen Südarmee, die an der Somaliengrenze aufmarschiert ist, übertragen. Der Sonderkorrespondent der „Egyptian Gazette“ hat den General in seinem Hauptquartier in Djibjiga, einem kleinen Ort, 50 Meilen von Harrar, besucht und von ihm ein Interview erhalten, dessen Inhalt das genannte Blatt dieser Tage veröffentlichte. Darin hat der General und Kommandant der abessinischen Südfront einige bemerkenswerte Erklärungen über

#### Die militärischen Pläne und die Kampftaktik der Abessinier

gegeben. Er sagte unter anderem:

„Mussolini scheint mir hier in Somaliland ein „Bluffer“ zu sein. Es ist möglich, daß er hier unten kämpfen muß, um sein Gesicht zu wahren, aber wirklich ernsthafte, militärische Operationen würden an dieser Front mindestens eine halbe Million Soldaten beanspruchen. In Italienisch-Somaliland sind gegenwärtig etwa 20.000 weiße italienische Soldaten und etwa ebenso viele eingeborene Askari-Soldaten aufmarschiert. Wie wollen die Italiener mit solchen Kräften wirksame Operationen durchführen? Man braucht nur einen Blick auf die Karte zu werfen und man sieht, daß es nur eine einzige Möglichkeit des Vormarsches gibt, und zwar die durch das Tal des Schebelli. Wir aber haben dieses Tal mehrschichtig besetzt und hintereinander liegende Verteidigungsstellungen zwischen Dekmarodi und Kalanli errichtet.“

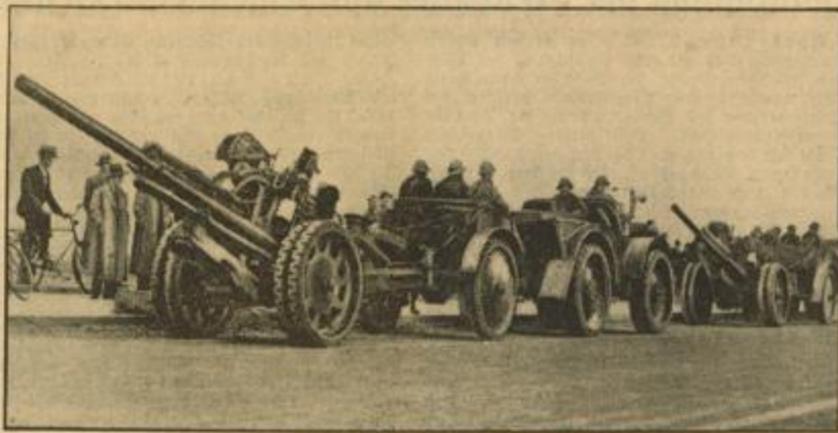
Diese Verteidigungsstellung zwischen den beiden Orten wird ein zweites Verdun werden.

Die Italiener werden sie nicht durchbrechen.

Im übrigen rechne ich sicher damit, daß in der schwarzen Armee der Italiener viele Soldaten desertieren werden, weil sie keinerlei Wunsch haben, sich für Italien totzuschießen zu lassen. Und dann — man glaubt nicht, wie stark die Solidarität der gläubigen Wostems ist. Alles in allem glaube ich, daß hier an der Südfront Äthiopiens nicht viel zu befürchten sein wird. Wir sind bereit zum Kampf. Wir kennen das Land aus der Ferne. Wir haben glänzende Verteidigungsstellungen bezogen.“

Und ich glaube, hier werden wir Herr der Situation bleiben.“

Man sieht, der türkische General, der als Militär durchaus ernst zu nehmen ist, scheint sehr zuversichtlich... Und der Korrespondent der „Egyptian Gazette“ bestätigt in einem Kommentar zu dem Interview, daß die Vorbereitungen an der Südfront Äbessinien im großen und ganzen beendet sind für einen Guerillakrieg organisiert seien. Er meint, daß Flugzeuge als Waffe hier nur unvollkommen sind, und daß die Italiener sie in erster Linie nur zur Aufklärung einsetzen werden.



Herbstmanöver in Schwaben  
Eine Flugzeugabwehr-Batterie führt auf. Bei den großen schweblichen Herbstmanövern, die zur Zeit stattfinden, nehmen Luftangriff und -abwehr einen besonders breiten Raum ein. Weisheit (M)

## Umsturzversuch in Bulgarien

### Die Aktion ist gescheitert / Ausnahmezustand verhängt

Sofia, 2. Okt. (SB-Prunk.) Die Regierung hat, wie der Ministerpräsident vor der Presse erklärte, den Ausnahmezustand über das ganze Land verhängt. Die für morgen, den 3. Oktober, anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens angelegte Parade und Feierlichkeiten sind verschoben worden.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes erfolgt in Verbindung mit der

Aufdeckung eines gefährlichen Umsturzversuches,

zu dem bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren. Der Umsturz ging in der Hauptsache von Anhängern des Eweno-Kreises aus, der sich bereits an dem vorjährigen Staatsstreich vom 19. Mai 1934 beteiligt hatte. Der Organisator dieses Staatsstreiches, der Reserveoberst Damian Weltschew, der im Auslande in der Verbannung lebte, traf heute früh unerwartet im Automobil in Sofia ein. Er wurde verhaftet. Im Laufe des heutigen Morgens wurden zahlreiche weitere Personen, darunter auch der frühere Finanzmini-

ster Peter Todoroff, festgenommen. Die Verhaftungen der Verschwörer, die dem Eweno-Kreis wie auch der linksradikalen Bauerngruppe, den sog. Plabenzsi, angehören, dauern zur Stunde noch an.

Marmierend wirkte vor allem auch die amtliche Mitteilung, daß der berüchtigte agrar-kommunistische Emigrant und Bandenführer Dolscho Usunoff mit einer großen Bande Emigranten in Bulgarien eingedrungen ist, um die Bevölkerung, vor allem in den Grenzbezirken, aufzuwählen und den Umsturz zu unterstützen. Die Bande Usunoff konnte bisher von den einsandigen Polizeieinheiten noch nicht gestoppt werden. Wie noch mitgeteilt wird,

zielt die Verschwörung auf einen Sturz der Regierung und sogar auf eine Entthronung des Königs hin.

Weitere Einzelheiten fehlen zur Stunde, die Regierung hat jedoch die Ausgabe einer amtlichen Verlautbarung für die nächste Stunde angekündigt.



Der Führer in Chirakow

Der Führer trat auf seinem Chirakowbesuch in Kambodja ein und wählte zunächst einer Festsitzung des Infanterieregiments Kambodja bei. Im Besonderen: Generalleutnant v. Kraußlich besaß einen Kabinenschlüssel; rechts vom Führer Reichswehrminister von Blomberg Heinrich Hoffmann (M)

#### Theaterbesuch ist eine Bekannungsfrage.

Die aktive Mitarbeit ist aber nicht erfüllt mit dem zufälligen Theaterbesuch. Erst der regelmäßige Theaterbesuch führt die Erfüllung dieser Mitarbeit. Es ist die Aufgabe der Theater, sämtlichen Bevölkerungsschichten diese Erfüllung finanziell weitestgehend zu erleichtern.

Ich wiederhole darum heute noch einmal meine Bitte an alle:

Helfen Sie mit durch persönliche Werbung, möglichst viele der Volksgenossen zu gewinnen, die sich noch nicht haben entschließen können, sich unserer Gemeinschaft anzuschließen. Mit dieser Bitte verbinde ich meinen herzlichsten Dank für die herrliche Tüte, die Sie uns in so überwältigender Zahl gehalten haben. Aber gerade, weil dieses schöne jahresmäßige Ergebnis vorliegt, werden Sie mir erlauben, auf einige dunkle Punkte hinzuweisen, die dieses klare Bild beispielhafter Theatergemeinschaft trüben.

Der Sinn der Plagiate ist keineswegs erfüllt, wenn der Zuschauer regelmäßig keine Vorstellungen abholt, möglichst viel von seinem untauschlichen Gebrauch macht und alles, was nach seiner Meinung schief oder falsch ist, als persönliche Kränkung ansieht, aus der er dann die Verurteilung ableitet, wie in einer ihm eigenen Form sein Urteilen auszusprechen und sich zu betätigen, indem er mit die Platte auffandert.

Zur Vertiefung der Beziehungen von Künstler und Zuschauer möchte ich darum eine Anregung geben: Ich bin nämlich der Überzeugung, daß es dem Geiste der Mitarbeit an der Idealtät des Reiches nicht entspricht, wenn dieser oder jener Unzufriedene verallgemeinernd seine Bekundung in der Stadt herumträgt. Wachen Sie sich doch die Platte Platte, in einer persönlichen Ansprache mit mir Ihren Unmut sich von der Seele heranzuarbeiten.

Und noch einem Schiner lassen Sie mich bitte Ausdruck verleihen: Es ist bekannt, daß die Grundzüge unserer Schauspielereisetzungspläne die Künstler bilden. Ich möchte aber nachdrücklich betonen: Wir spielen die Künstler nicht etwa aus Prinzipienfragen einer selbstverständlichen Erziehungsanstalt, die Künstler sollen kein notwendiges Hebel darstellen, wie es vielfach angenommen wird, keine sogenannte Schüler-Vorbereitung, weil doch die Aussicht auf unserm Theaterberuf gemacht werden muß. Das Theater ist dem, weniger denn je dazu da, diesen selbstverständlichen

pädagogischen Standpunkt einzunehmen. Dieser Bahn, der Arbeit durch die Theater bedient, die die Künstler als „Bildungsmittel“ in regelmäßigen Abständen zwischen Schwanz, Salonik und „moderner“ Literatur lernt, dieser pädagogische Versuch ist es gewesen, der dem dritten Publikum das Vertrauen vor Schiller, Goethe, Kleist, Hebbel, Schopenhauer gebracht hat. Dazu kommt die oberflächliche epigonale Art, mit der die Künstler tatsächlich an den deutschen Bühnen, fast allgemein einbüßiert wurden — aber vor gar nicht langer Zeit die armen Experimentier- vorstellungen, die die Dichtungen jenseitig und dramaturgisch entfalteten. Nur darum kann es heute vor kommen, daß sogar von Konsumierern Laufende glauben, die Künstler-Vorstellungen werden zu müssen über sie der Jugend zu überlassen. Lassen Sie demnach nur verlässliche einmal eine Aufführung der neu- ingenerierten „Phygiene auf Taurus“ oder des „Wilden Teufel“ über sich ergehen. Sie werden überrascht sein von der Erlebnisstärke herrlicher deutscher Dichtungen, die zu unermesslichen nationalen Weisheiten werden, die zu unermesslichen großen Taten werden, weil Sie von neuem unmittelbar innerlich sind. Sie werden haunend erleben, wie Schicksal und Mensch wieder sprechen; wie Geist und Seele der Dichtung wieder Erscheinung werden.

Das Mannheimer Theater ist für seinen gegenwärtigen Bedeutung als wichtigster Vorposten deutscher Weltkultur in der Weltmarkt voll und bewusst. Die Stadt hat keine Opfer gebracht, die großen Erinnerungen an eine große Vergangenheit zu pflegen, die den Ruhm des Mannheimer Theaters begründet hat. Beweisen wir unsere Dankbarkeit, indem wir uns mit allen Kräften für die Erhaltung eines Anstalts einsetzen, das aus der Kulturgeschichte dieser Stadt nicht mehr hinwegzudenken ist.“

Nach den zustimmend aufgenommenen Ausführungen des Intendanten trat Operetten- Spielleiter Becker vor die Rampe, um in ernst-humoristischem Stil den Anfänger zu spielen. Als erster „Reuer“ eröffnete dann der Heldendarsteller Dr. Schlotmann mit der Arie des Fürsten Jagor den Reigen erster Darbietungen. Seine Stimme erwies sich besonders regen Schluss als sehr fällig.

Dann stellte sich die jugendliche Dramatische

Müller-Dampfe mit der sehr leicht und frei gehaltenen Arie der Leonore aus „Rach des Schicksals“ vor.

Heinrich Höglin brachte die Cavatine aus „Ernani“ und eine Arie aus „Simone Boccanegra“, beide von Verdi.

Ebenso fürstlichen Beifall wie Höglin errang sich Irene Fiegler, die unter der Leitung des Kapellmeisters Klaus mit Chor und Orchester das Katapan-Lied von Verdi sang.

Denn man sich schon in all dieser Auswahl der Darbietungen befleißigt hatte, weniger bekannte Kostbarkeiten zu bieten, so bedeuteten die beiden Fiegler-Lieder „Jorn“ und „Klage“, von Heinz Danie recht ansprechend vorgetragen, und besonders die Fiegler-Overtüre zu „Räthchen von Heilbronn“ ein herrliches Geschenk.

Nach der Pause bestieg Dr. Cremer den Dirigentenpult. Mit der Akademischen Festouvertüre von Brahms wurde zu einem recht feinsinnigen Zwischenteil überleitet. Mozarts „Il re pastore“ wurde von Erna Müller recht innig, aber etwas unsrei gefungen. Der Violinist spielte Konzertmeister Max Regl mit bewährter Sicherheit.

Trieloff erfüllte die Loewe-Ballade vom „Rohr“ mit gewaltigen Stimmteilen. Seine hörbar ausgedehnte Stimme litt nur etwas unter declamatorischen Unfeinheiten.

Die Overtüre zu „Fra Diavolo“, von Dr. Cremer sorgsam betreut, war gleichzeitig das Signal für die Bekanntgabe der Losgewinner. Unter den nummerierten Eintrittskarten wurden 150 Nummern ausgelost, die mit Theaterkarten und Bildern unserer Künstler bedacht wurden. So humorig der neue Opern-Realiseur Koeher-Hellrich auch die 150 Gewinnnummern samt Durchnummern und anfallenden historischen Begebenheiten herunterfaktierte, so

muß man ihn doch insofern eines Regiechlers bezichtigen, als man die Losausgabe, die den an sich schon zu langen Abend unnötig hinausögerte, hätte unterlassen sollen.

Nach der Preisverteilung übernahm Josef Offenbach außerordentlich munter die Aufgabe des nun folgenden heiteren Teils. Zunächst konnte sich Barthelemy, des jüngsten Theaterjubilars Niedergruppe, einen dankbaren Beifall erringen.

Die nächste Darbietung war dem sehr korrekt tanzen den Ballet vorbehalten. Nach dem Accorationen-Walzer von Strauß führte sich die neue Balletmeisterin Erna Köster mit einem vortrefflich getanzten Fandango ein.

Gertrud Sellmann sang den Paria-Walzer von Ardit. Dann erstürmte sich der junge Komiker Heinz Handbuchmacher die Herzen der Mannheimer. Seine Schlager-Parodie ebenso wirksam wie seine „Obstler-Typen“.

Den Abschluß des unterhaltenden Abends bildete eine Polka, getanzt von zwei männlichen Solo-Mitgliedern des Balletts, sowie „Alte Sänke“ von den Damen des Balletts mit Erna Köster.

Als der Nachhül-Marsch auftraf, leerte sich bereits der Saal. Es war schon Ritternacht vorbei.

Fazit: Ein Abend, der richtungweisend sein wird, da er zweifellos zum Großteil das erfüllte, was man von ihm erwartete.

Nächstes Mal: Den ganzen Abend führen! Auch Schauspielpersonal einsehen! Keine Gewinn-Ausgabe! Und dann noch ein:

Wie wäre es gar mit einem solchen Abend für die NS-Kulturgemeinde? Wie wäre es gar mit einem oder mehreren solchen Abenden einige Tage vor Spielzeitbeginn für jeden Volksgenossen? Dann wird es keinen leeren Theaterplatz mehr geben! Hin,

Baden

Arbeitsbeschaffung der Stadt Karlsruhe

Karlsruhe, 2. Okt. Nach eingehender Beratung mit den Ratsberatern hat sich der Oberbürgermeister entschlossen, mit der Realisation des Stadtheißen Parlandes einen Anfang zu machen und den Behörden der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge einen Antrag zur Ausführung als ausgedehnte Kostenträgerarbeit zu unterbreiten.

Mit dem Umbau der Hönfelstraße werden neue und umfangreiche Bauarbeiten im Westen der Stadt mit Durchführung der Umgestaltung des ganzen Geländes beinhalten. Reichsbahn und Stadt teilen sich ungleichmäßig die Kosten, die sich auf etwa eine Million Mark belaufen.

Feuerlöschwesen in Baden

Karlsruhe, 2. Okt. Nach dem letzten erschienenen Geschäftsbericht der Landesfeuerwehrunderstützungskommission für das Geschäftsjahr 1934 (1. April 1934 bis 31. März 1935) befinden sich in Baden nach dem Stand vom 31. Dezember 1934 insgesamt 271 motorische Feuerlöschgeräte (Automobilfeuerlöschwagen, Automobilbrandlöschwagen und Motorlöschwagen).

Pfalz

Ausstellung „Der schöne Wasgau“

Baden, 2. Okt. Ausgangan November - Anfangs Dezember findet unter dem Motto „Der schöne Wasgau“ eine Ausstellung statt, die Großfotos aus dem Wasgau unter besonderer Berücksichtigung des Gebietes der Pfälzischen Schweiz zeigen wird und als großzügige Werbeaktion für diese Gegend gedacht ist.

Leistungsschau der badischen HS im Aufbau

Karlsruhe, 2. Okt. Wagen auf Wagen rollen vor dem Gebäude des Landesgewerkschaftsverbandes in der Karl-Friedrich-Straße vor. Risten werden ausgeladen, ardhäre Balken, Stangen, foralstia verpackt; Hiltterjunagen, die zum Dienst in der Ausstellungshalle befohlen sind, tragen die Sachen in das Innere, wo sie in den Regalen, die leichter Pakete unter dem Arm, wohl Spielzeug und allerlei Mädchenarbeiten einblenden.

Wie sieht es innen aus? - Ein scheinbares Durcheinander herrscht noch vor. Durch das Gekänge eines mächtigen Zeckelkranes, das in der großen Halle, dem Einaang zu, steht, sieht man in den Läden, der einseitig ist von den Ausstellungslokalen, überall wird noch gearbeitet. Da knittert Packpapier; ein ardhörs Bild kommt zum Vorschein. Auf einem niederen Tisch sind kleine Zeckelkranmodelle fein sauberlich aufgestellt; Vorbandschabe, Holzleulen und Wirtsteele in einer Ede aufgeschichtet. Bilder werden an den Wänden befestigt; aus einer Riste, foralstia mit Holzwohle ausgepolstert, werden kleine Spielsachen entnommen, die irarabein Hiltterjunagendbann

auf dem Lande nach hier gefandt hat. Eifrine Hände sind am Werk. Präsiend wird eine Kuslage betrachtet, ein wenia ardhordnet, zuracht ardhört. Blickeicht überleat man noch, ob man nicht das Bild der Rote dort etwas anders aufstellen könne.

Doch schon ist das Gesicht der Ausstellung klar zu erkennen. Die Abteilung „Rundfunk“ hat den Aufbau ihrer Rote bereits beendet und erkreut die noch Arbeitenden mit Lautsprechermusik. Die Rote des BdM ist ebenfalls badi fertiggestellt, schon in der Reihe stehen die Bücher und Schulmabstete der Abteilung „Kultur“.

Bis moran wird alles, foralstia ardhordnet, vor dem Besucher der Ausstellung liegen, die allen wirklich etwas bieten wird.

Um 5 Uhr heute nachmittag wird Gebietsführer Friedhelm Kemper die Ausstellung eröffnen. Von hier aus wird für ihren Weatretreten in das Land hinaus, ab 9. Oktober in Heidelberg sein, weiter in Mannheim, Freiburg, Waldshut, Konstanz und auch in einiaen Schwarzwaldorten von dem Leistungswillen der badischen HS zeuand.

Gautagung der Neuhaus- und Eigenheim-Besitzer

Karlsruhe, 2. Okt. Im großen Kollofium-Saal fand die erste Gautagung des Landesverbandes Baden im Reichsverband deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer seit der Angliederung des Verbandes an die Deutsche Arbeitsfront statt. Bei dieser Gelegenheit stellte sich den aus allen Teilen des Landes eingetroffenen Neuhausbesitzern der vor wenigen Wochen zum Landesverbandsführer berufene Gaulschafstwalter Wohnhaus der DAZ, Oskar Meerwarth (Karlsruhe) vor.

Er begrühte in seiner Eröffnungsansprache den als Hauptreferenten erschienenen Präsidenten des Verbandes und Reichsfachgruppenwarter der Fachschaft Wohnhaus der DAZ, Lazarus (Berlin), der u. a. folgendes ausführte:

Die Räte des Neuhausbesitzes seien bei den verantwortlichen Stellen in Berlin sehr wohl bekannt und es sei alles getan worden, um dem deutschen Neuhausbesitz die Anerkennung zu verschaffen, die ihm gebührt. Die Neuhausbesitzer seien eine Schicksalsgemeinschaft, in der einer für den anderen einzustehen habe. Das Verhältnis zu dem Althausbesitz dürfe nicht mit den Augen der Konkurrenz betrachtet werden, wohl aber sei eine fachliche Trennung notwendig. Aus diesem Grunde sei auch eine Auflösung des Verbandes der Neuhausbesitzer nicht vorgesehen. Der Reichsverband habe zu engerer Zusammenarbeit mit den Ministerien Ausschüsse geschaffen, die heute schon auf schöne Ergebnisse zurückblicken könnten.

folge zurückblicken könnten. Eine der Hauptaufgaben des Neuhausbesitzes sei die Frage der Zins- und Kapitalbildung, die bei der Regierung großes Verständnis gefunden habe. Es sei aber nicht möglich, von heute auf morgen ein Gesetz zu schaffen, das ein weiteres Absinken des Neuhausbesitzes verbüten solle. In der Frage der Kündigungsschutz für Zinsforderungen sei durch die Verschlebung der kommenden Fälligkeitstermine bereits ein beträchtlicher Erfolg zu verzeichnen. Besonders schlecht sehe der sogenannte alte Neuhausbesitz, der aus den Jahren 1924-1931 stammt. Er müsse dem Neuhausbesitz gleichgestellt werden, besonders in der Frage der Grundsteuerfreiheit. Dringend notwendig erscheine der Schutz des Eigenkapitals und die Zinsbindung auf einen dem Volksempfinden und Volksevermögen entsprechenden Satz.

Landesverbandsführer Meerwarth überbrachte die Grüße des badischen Innenministers, der den Belangen des badischen Neuhausbesitzes großes Verständnis entgegenbringt. Ein genereller Kapitalabstrich sei für den Neuhausbesitz nicht möglich, weil die Mittel hierzu fehlten. Aber da, wo die Hilfe am dringendsten gebraucht werde, werde helfend eingegriffen. Der Landesverband sei von Mannheim nach Karlsruhe verlegt worden, um mit den Regierungsstellen enger zusammenarbeiten zu können, deren Hilfe auch bei unsocialen Verhalten der Gläubiger gesichert sei.

Das Angelbachtal berichtet . . .

Wiesloch, 2. Okt. (Eigener Bericht.) Während im verfloffenen Jahre das Angelbachtal mit einer ertragreichen Obsternte beglückt war, habe wir dieses Jahr leider einen harten Ausfall an Tafelobst als auch an Mostobst zu beklagen. Die geringe Überhaupt das diesjährige Ertragnis ist, fällt einem bei einer Fahrt durch das Tal auf. In guten Jahren waren die Äpfel und Landsträucher oft mit dem niederfallenden Obst geradezu überfüt, und heuer wer-

den wir bergelich darnach suchen. Das Winterobst weist ebenfalls einen lädlichen Befang auf. In altdiegebrachter Weise beging der rund tausend Seelen zählende Ort Mallchenberg, eine Wegkünde von der Amtstadt Wiesloch entfernt, das bekannte Vortugieserfest. Das der Mallchenberger „Kote“, der vorzüglich an den sonnigen Händen des Leberberges gedeiht, etwas Besonderes sein muß, bezeugt schon der Umhand, daß das Vortugieserfest eigent-

Solange sich ein Volk auf ein starkes Bauerntum zurückziehen kann, so wird es immer und immer wieder aus diesem heraus neue Kraft schöpfen. Adolf Hitler

lich keine Schöpfung der Leberberggemeinde ist, sondern durch den regen Jaunrom von Fremden gehalten wurde. Für die Qualität des Bieres legt weiterhin die Zarsage zeugnis ab, daß die dortige Wirtzergehoenost im letzten Jahr die große Kachfrage nicht befriedigen konnte. Nach einer Probelesung hatte ein Wesselberger Dotei den ganzen, im Wirtzerfeuer noch liegenden Bestand aufgenommen, wenn die noch ziemlich junge Wirtzergehoenost zur vorläufigen Zerlegung nicht grundsätzlich nur kleine Quantitäten dabei abgeben wouen.

Infolge des raschen Fortschreitens der Tranenreise und der verschiedentlich statt aufgetretenen Janinis der Beeren durch die recht warme Zwitterung der vergangenen Wochen hat sich in den Nebanagen des Laigrundes eine grüdelie als notwendig erwiesen, die in der vorigen Woche durchgeführt wurde. Der allgemeine Dervot findet kommende Woche statt.

Das Fest der deutschen Schule wurde in Wiesloch auf dem Sportplatz der Gerberstraße gefeiert. Nachdem unter Leitung von Leiter Schwager die Schüler das Lied „Heilig Vaterland“ zum Vortrag gebracht hatten, folgten schiedlich vorgeschriebte Freiübungen, denen sich einiaitige und medienburgische Bauernmäde und Reigen anschlossen. In seiner Rede würderte sodann Rektor Wöler die Bedeutung des Auslandsdeutschtums. Die Rede lang aus in einem „Sieg Heil“ auf Führer, Volk und Vaterland und den beiden Nationalhymnen.

Das bekannte Gaudhaus „Zur Stadt Rotenberg“ samt Wirtschaftsgebäude ist von den jetzigen Besitzern geschwinger Lpp durch Kauf an Dreiermeister Josef Ranz aus Neigheim, wohnhaft in Rotenberg, übergegangen, der es in Pacht gegeben hat. Wächter ist zur Zeit der 26 Jahre alte verheiratete Robert Grelisch (Rotenberg).

Seit einigen Tagen kann man im Talgrund Tuhende von Trachen steigen sehen, die, unter recht belogter Wächterarbeit von Kinderhand zum Flug konstruiert, sich doch in die Höhe kühnigen und in bewundernswertiger Grazie im Weher einbergleiten. Ob die bei ruhigem Wind auch noch aufsteigen mögen?

Das Angebotsmal damit insgesamt nur noch vier Altveteranen. Darunter befindet sich auch Waldangellochs ältester Bürger Luowig Hoffmann, der am 24. Dezember 1845 das Licht der Welt erblickte. Nachdem er 1869 zum Infanterieregiment 111 eingezogen worden war, beteiligte er sich im nächstfolgenden Jahr am Krieg gegen Frankreich und wurde im September 1871 aus dem aktiven Heeresdienst entlassen. Mit noch gleichgefühnten Kameraden gründete er 1876 den Waldangellocher Militärverein, dem er heute noch als letztes Gründungsglied mit stolzer Liebe angehört. Im Jahre 1882 übertrug man ihm die Fortwärtzreihe des Fortamtes Obdenheim, die er über dreieinhalb Jahrzehnte in treuer Gewissenhaftigkeit ausübte. Hoffmann ist Ehrenmitglied des Gesangsvereins „Zrop seines goldenen Alters verlag er noch über große körperliche und geistige Mächtigkei.

In der Septemberversammlung des DRSJ der Ortsgruppe Wiesloch gedachte der Vorsitzende, Reichsanwalt Pa. Ullmer, einleitend des unglück verstorbenen Mitgliedes Reichsanwaltes Spedert. Dierauf erkrankte er Bericht über das neue Reichsländereigenes, in welchem er in großen Jagen einen Umriß über die Entwurkung der Hobeitzzeichen, Flaggen und Wappen, des deutschen Staates von Karl dem Großen bis zum Reichs Wolf Hilters gab.

Der Schwendstüb Wiesloch konnte beim Reichsländereigenes des Reiches Weckstein einen 3. Preis erringen. Im Einzelschießen erzielte der Schwabe Hladry mit 15 Schuß die höchste Ringzahl, 150, und wurde damit Einzelschiesmeister. Alex.

Zum Generalmusikdirektor ernannt

Baden-Baden, 2. Okt. Der erste Kapellmeister des Sinfonie- und Kurorchesters Baden-Baden, Herbert Albert, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Kultpflanze in Baden-Baden gemäß Beschluß des Verwaltungsrates der Bäder- und Kurverwaltung zum Generalmusikdirektor ernannt.

kommen müssen, daß dieser Herr hier samt seinen Beamten so schleunigst vor den Bergelassenen kapituliere.

Da häßelt Bodwintel seinen Arm ohne weiteres in den des Stadtoberhauptes ein und spricht dem Kleinen freundlich zu: „Also lassen Sie mal sehen, Herr Wiederbürgermeister, was Sie und zugebacht haben. Ich mache nämlich heute den Vergnügungskommissar.“

Es wird ein gar gewaltiger Trunk, den die Batterie Schlägerer nach der getanen Arbeit tut, und als sich alle spät in der Nacht trennen, verschickt Bodwintel dem Bürgermeister, eine Revolution hätte auch ihre netten Seiten, und wenn er erneut mal etwas brauchte, an ihm wenigstens sollte es nicht liegen. Das bedagt nun dem Stadtoberhaupt wieder ungemein, und weder ihm noch dem Leutnant fällt es auf, daß sie die letzten der großen Runde geworden sind. Er bittet Bodwintel um seine Adresse, was diesen zu einem großen, aber schließlich ergebnisreichen Nachdenken veranlaßt. Mit etwas unsicherer Hand malt der Leutnant auf ein Stück Papier:

„Johannes Bodwintel, ohne Beruf, reisender Kämpfer für Deutschland. Wohnort: überall und nirgend; gegen Unfall oder Tod nicht versichert.“

Der Herr Bürgermeister liest den Wisch sehr aufmerksam mehrere Male und nickt dann weintraunten: „Sehr gut . . . ausgezeichnet!“ Er scheint von den Angaben völlig befrichtigt zu sein, denn er faltet das Papier sorgfältig und verschließt es dann in seiner Brusttasche. Schleunigst ruft er nach einem neuen Trunk, aber Bodwintel wehrt ab: „Run begieh dich mal alleine, alter Junge, denn in drei Stunden machen wir parti!“ Er kann es aber nicht hindern, daß der kleine Mann ihm schluchzend um den Hals fällt und seine ewige Treue versichert.

Fortsetzung folgt



21. Fortsetzung
„Bitte, aber brecken Sie sich!“ gibt Schlageter warnend zur Antwort. Er erhebt sich und tritt zu den Freunden. „Mensch, das wird ein Alamaat“, frohlockt Bodwintel und deutet erneut auf die Soldatenräte, die mit zusammengesteckten Köpfen eifrig miteinander tuscheln.

öffnet beide Flügel weit. Seine schlante Gestalt lehnt sich weit hinaus, und im gleichen Augenblick bricht drunten ein tobendes Verkaufsgeschrei los, das kein Ende nehmen will. „Soldatenrat! rrrraus!“ kommt jetzt der erste Ruf aus den Reihen der sauber angeordneten Batterie, die ohne Geschüte, nur die Karabiner umgürtet, ihren alten Wachtmeister vor-schriftsmäßig vor der Mitte der Front, stramm zu ihrem Führer hinausführt.



Die gefellid gar zu leicht dann in die Ran mühte lichen Sinn d der klar mac herrschen len schen zu la ligen Schle ist. An der ein höfliche eine verfabren Stimmung h Amelenden gedankenlose feges aber fe das Segenteil drofchene Re geste. Befind dann ist es r erste Stück Ru znerst angebr thnen! Ist l hält nur auf. Höflichkeitflo Vorafendfio nicht weiter. An zwischen Drumherumr allmählich ein

Neuregelung

Der Bercht freuhilchen D. D. Schiffe des Kamerad beamtien über Partverbote u der Partplaya Partplaybewa Neuregelu ster habe den 1 Straßhoftrorf Schritte zu tu regeln zu u dem Geisse de forderung be der sonstige G Straßenraum men werden Kappruku und zeitli net, um eine r des Straßen zu gewährt. ormeinen Par lichen Polzei nur aufsprech zeiliche Rückf

Etwas für m

Streicht und Be Gespielt vor trio E heute abend

Vom Wil

Anlässlich d autobahn, Zel Mannheim, de museum eine obigem Zeitge 3. Oktober, er

Vortrag

Am 25. Sep für 600 Fra Friedrichsparte berner, Wien, landdeutschen rüchftigung spruch. Der J des sog. unabh heute, der entl len seiner Bel schaffen worde 6% Millionen fchen Bestam set vom Führ kulturellen Ra um zu fuhren schen Menschen als diesen Ra geisterte Aufna weisenden Fra reichen Beitrit des BdM aus

Wichtig, Hun

vor dem Schlo gestreut word Hundte zum D an alle Hundt der Leine fuhre teil vermieden

Der i

Der i

# Mannheim

## Höflichkeit - aber sinnvoll!

Die gesellschaftlichen Umgangsformen werden gar zu leicht zur sinnlosen Fädelerei und geraten dann in die Gefahr, lächerlich zu wirken. Man müßte sich ab und zu den ursprünglichen Sinn dieser ungeschriebenen Gesetze wieder klar machen und sie dadurch wieder beherrschen lernen, anstatt sich von ihnen beherrschen zu lassen, wie es doch in dem gewöhnlichen Schlenker im Lauf der Zeit gekommen ist. An der richtigen Stelle angewandt, kann ein höfliches Wort, eine liebenswürdige Geste eine verfahren Situation retten, eine schlechte Stimmung heben und die Herzen der übrigen Anwesenden einander geneigter machen. Die gedanklose Anwendung eines Höflichkeitsgesetzes aber kehrt den ursprünglichen Sinn in das Gegenteil um und entpuppt sich als abgebrochene Redensart oder als Gewohnheitsgeste. Befindet man sich unter Gleichgestellten, dann ist es wirklich nicht so wichtig, wer das erste Stück Kuchen nimmt oder wessen Zigarette zuerst angebrannt wird. Das „Bitte, nach Ihnen!“ ist hier wirklich nicht am Platz und hält nur auf. Wollte man sich stets nach diesen Höflichkeitslosigkeiten richten, dann bliebe man im Vorahndroschen stecken und käme überhaupt nicht weiter. Die wirklich herzlichen Beziehungen zwischen den Menschen beginnen bei diesem Drumherumreden und bei diesen Mäßen aber allmählich einzuschlafen.

## Neuregelung der Parkplatzbeschaffung

### Einschränkung der Parkverbote

Der Verkehrsreferent im Reichs- und preussischen Innenministerium, Regierungsrat Dr. Schifferer, äußert sich in der Zeitschrift des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten über die Frage der Parkplätze und Parkverbote und teilt dabei mit, daß die Frage der Parkplatzbeschaffung und insbesondere die Parkplatzverwahrung zur Zeit einer völligen Neuregelung unterzogen wird. Der Minister habe den Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps beauftragt, die vorbereitenden Schritte zu tun und Vorschläge für eine Neuregelung zu machen. Es entspreche im übrigen dem Geiste der vom Führer angeordneten Motorisierung des Verkehrs, daß überall da, wo der sonstige Verkehr nicht behindert werde, der Straßenraum zum Parken in Anspruch genommen werden könne. Der Minister habe eine Nachprüfung sämtlicher örtlichen und zeitlichen Parkverbote angeordnet, um eine möglichst weitgehende Ausnutzung des Straßenraums zum Parken und Abstellen zu gewährleisten. Ueber die gesetzlichen und allgemeinen Parkverbote hinaus dürften die örtlichen Polizeibehörden besondere Parkverbote nur aussprechen, wenn dringende verkehrspolizeiliche Rücksichten es verlangten.

## Etwas für musikalische Feinschmecker:

**Streichtrio-Serenaden von Mozart und Beethoven**

Gespielt vom Leipziger Streichtrio Schmidt-Hoenisch-Pahat  
Heute abend 20.15 Uhr, Harmonie, D 2, 6

## „Vom Wildpfad zur Reichsautobahn“

Anlässlich der Inbetriebnahme der Reichsautobahn, Teilstrecke Darmstadt-Heidelberg-Mannheim, veranstaltet das Städtische Schlossmuseum eine große Sonderausstellung unter obigem Zeitgedanken, die am Donnerstag, den 3. Oktober, eröffnet wird.

## Vortrag bei der NS-Frauenenschaft

Am 2. September abends hatten sich ungefähr 600 Frauen der NS-Frauenenschaft im Friedrichsplatz-Saal versammelt, wo Vg. Weinberger, Wien, über die Bedeutung des grenzlanddeutschen Kampfes unter besonderer Berücksichtigung seiner österreichischen Heimat sprach. Der Redner schilderte die Entstehung des sog. unabhängigen Staates Oesterreich von heute, der entgegen dem ausgesprochenen Willen seiner Bevölkerung durch die Entente geschaffen worden war, um einen Zustrom von 6 1/2 Millionen Deutsch-Oesterreicher zu der deutschen Gesamtion zu verhindern. Der VDA sei vom Führer mit der Aufgabe betraut, den kulturellen Kampf für das Grenzlanddeutschtum zu führen, und es könne für einen deutschen Menschen keine heroischere Aufgabe geben, als diesen Kampf zu unterstützen. Die begeisterte Aufnahme des Vortrages durch die anwesenden Frauen wird sich hoffentlich in zahlreichen Beiträgen zu der volksdeutschen Front des VDA auswirken.

**Achtung, Hundebesitzer!** In den Rosenanlagen vor dem Schloß ist in schändlicher Weise Gift gestreut worden, welchem schon verschiedene Hunde zum Opfer fielen. Wir richten deshalb an alle Hundebesitzer die Bitte, ihre Tiere an der Leine führen zu wollen, damit weiteres Unheil vermieden wird.  
Tierschutzverein Mannheim.

Grüß Gott mit hellem Klang -  
Heil Deutschem Wort und Sang



Zum Tag der Sängerschaft am Donnerstag

## Zwischenbilanz des Weinfestes

Das zweite Badisch-Pfälzische Weinfest in den Rhein-Neckar-Hallen ist nun in vollem Gange, und da lohnt es sich, eine kleine Zwischenbilanz zu ziehen. Nebenalls steht unverrückbar fest, daß der Erlola des diesjährigen Weinfestes den Erlola der letztjährigen Veranstaltung bei weitem übertrifft wird. Dadurch ist der Beweis der Erlolberechtigung des Weinfestes erbracht und zugleich festgestellt, daß ein weiterer Ausbau in den nächsten Jahren nicht zu umgehen sein wird. Die Zahl der Besucher hat eine solche Steigerung erfahren, daß sie nicht mehr erhöht werden kann, weil die Rhein-Neckar-Halle nicht in der Lage ist, noch mehr Besucher aufzunehmen. Bei der Generalprobe am Freitag schwankte die Zahl zwischen 3000 und 4000, am Samstag waren zur Eröffnung fast 6000 Besucher da, der Sonntag brachte es auf fast 4000, der Montag auf über 4000 und der Dienstag auf über 3500, wobei für den Dienstag noch berücksichtigt werden muß, daß am gleichen Abend die große Kundgebung der Hitlerjugend mit der Partei zusammen und der Mieterabend des Nationaltheaters stattfand. Die letztere Tatsache ist wieder ein Beweis dafür, daß in Mannheim sehr gut alle Anlässe mehrere Veranstaltungen gleichzeitig durchzuführen werden können. Wenn von dem Weinumfah die Rede ist, dann fällt das nicht deswegen aus, um die Trinkschuldigkeit der Mannheimer zu profilieren, sondern um der Genauigkeit Ausdruck zu verleihen, daß es gelohnt, die in der Platz noch lauernden Weinbestände zu verringern. Das ist auch der Zweck des Weinfestes,

und der Winzer weiß die ihm von dieser Seite zuteil werdende Unterfützung sehr wohl zu schätzen. Daß der Weinumfah in diesem Jahre eine Rekordhöhe erreichen wird, steht jetzt schon fest. Wurde doch in den ersten vier Tagen des Festes mehr Wein ausverkauft, als während des ganzen letztjährigen Weinfestes. Vor allem ist der Neckarheimer Spielberg sehr beachtet, und das Verlangen nach dem „Bierlager“ kann überall festzustellen werden. Am heutigen Mittwoch mußte man neue Lieferungen von der Pfalz nach Mannheim bringen, damit im Weinausschank keine Störung eintritt. Bis jetzt sind fast 25000 Liter Wein umgesehrt und das will schon etwas heißen. Dieser Umsatz ist vor allem ein Beweis, daß den Mannheimern der Wein schmeckt. Das kommt aber nicht von ungefähr, denn die Pfalzwein-Werbefeste hat sich die allergrößte Mühe gegeben, um den Mannheimern etwas Gutes zu liefern.

Das ist aber noch nicht alles: der Leiter der Pfalzwein-Werbefeste, Landwirtschaftsrat Klinger, weilt selbst in Mannheim und ist unermüdet Tag und Nacht um die einzelnen Weine besorgt. Man will den Wein so dem Verbraucher zuführen, wie es sich gehört und wie es bei einer Weinwerbung unbedingt erforderlich ist. In dem Keller der Rhein-Neckar-Hallen wird fast Unmenschliches geleistet. Von dieser Arbeit im stillen merkt der Weinfestbesucher aber nichts; denn für ihn ist die Hauptfrage, daß er sich auf das Annehmliche unterhält und daß er einen guten Wein bekommt. Daß das der Fall ist, wird wohl niemand bezweifeln wollen!

## Steuerkalender für den Monat Oktober

- Mitgeteilt von der Städt. Pressestelle
- a) Stadtkasse:
- 5. Okt.: Gebäudesondersteuer für Sept. 1935.
  - 5. Okt.: Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im September 1935 einbehaltenen Beträge.
  - 5. Okt.: Handels- und Gewerbesteuer, zweites Drittel 1935/36.
  - 15. Okt.: Gemeinde- und Kreissteuer, 3. Viertel der Vorauszahlungen 1935.
  - 15. Okt.: Hundsteuer, 3. Viertel 1935.
  - 18. Okt.: Gebühren für September 1935.
  - 21. Okt.: Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1935 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM übersteigt.
  - 21. Okt.: Gemeindefiersteuer für Sept. 1935.
  - 21. Okt.: Gemeindegetränksteuer für September 1935.
- b) Finanzamt:
- 5. Okt.: Lohnsteuer für September bzw. 3. Kalendervierteljahr.
  - 7. Okt.: Versicherungssteuer, Abschlagszahlung
- der Vierteljahreszahler für September 1935.
- 10. Okt.: a) Umsatzsteuer für September bzw. 3. Kalendervierteljahr 1935.
  - b) Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen.
  - 15. Okt.: a) Grund- und Gewerbesteuer nebst Landeskirchensteuereinzug für 3. Rechnungsdrittjahr 1935.
  - b) Wörrsummssteuer f. Abrechnungszeitraum bis 30. September 1935.
  - 20. Okt.: Lohnsteuer für 1. bis 15. 9. 1935, soweit der einbehaltene Gesamtbetrag 200 RM übersteigt.
  - 30. Okt.: Versicherungssteuer für Sept. 1935 und Abschlagszahlung für 3. Kalendervierteljahr 1935.
- Ferner Zahlungen infolge besonderer Fristfestsetzungen.
- Nicht rechtzeitige Zahlung hat Aufnahme in die öffentlich auszuliegende Liste der säumigen Steuerzahler, sowie Zahlung einer Säumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages zur Folge. Außerdem wird der Betrag durch Kostnachsnahme oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen eingezogen.

## Der Lehrsaal im Auto verpackt

Im Hof der Hauptfeuerwache steht ein riesiger blauer Wagen mit großem feislichen Anbau, der zuerst auf dem Messtisch seinen Standort hatte und der dann seinen Platz wechseln mußte, als die Reklame mit ihren Wagen anrückten. Wenn man diesen seitlichen Anbau betritt, glaubt man in ein Kino zu kommen: gepolsterte Klappstühle mit glänzendem Rahmen, geschmackvolle Ausstattung, eine Filmwand auf der einen Seite, die Öffnungen von den Vorführapparaten auf der anderen Seite und dabei längs den Seitenwänden eine Ausstellung aller

möglichen Lichtbildapparate. Ueber den Zweck des Fahrzeuges ist man unterrichtet: eine durch ganz Deutschland fahrende Schule der VDA zur Händlererschulung. In diesem herrlichen Vortragssaal und Lehrsaal kommen die Händler zu Schulungskursen zusammen, um über Neuerungen auf dem Gebiete des Lichtbildwesens die erforderlichen Aufklärungen zu erhalten. Das Erlaunen wird aber größer, als man erfährt, daß dieser Lehrsaal, der nicht weniger als 66 Sitzplätze enthält, gar kein Anhänger zu dem Fahrzeug ist, sondern daß alles in das

## Erntedankfest in Mannheim

Der Verlauf der Feierlichkeiten am 6. Oktober im Schloßhof - zeigt euer Verbundenheit mit dem Nährstand des Volkes

- 10.15 Uhr: Abmarsch des Festzuges von Adolf-Hitler-Allee über Friedrichsbrücke, Breite Straße nach dem Schloßhof.
- 11.00 Uhr: Beginn der Feier mit folgendem Programm:
  - a) Fanfaren der Hitlerjugend
  - b) Einzelsprecher (Jungbauer)
  - c) Volkstanz des VDA
  - d) Ansprache des Kreisleiters
  - e) Volkstanz des VDA
  - f) Rede des Kreisbauernführers
  - g) Deutschland- u. Gott-Weisse-Lied

Wir laden die gesamte Bevölkerung ein, sich an dieser Feier zu beteiligen.

Nachmittags finden große Erntedankfeste für den Landkreis in Osterheim und Liesheim statt. Die Festzüge setzen sich um 3 Uhr in Bewegung; anschließend Volksfest. Die Stadtbewohner bitten wir, ihre Verbundenheit mit dem Nährstand unseres Volkes durch zahlreiche Beteiligung an diesen Landfeiern zu bekunden. Bei genügender Beteiligung werden Sonderzüge gefahren und Gesellschaftsfahrten veranstaltet. Näheres hierüber gibt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in den Tageszeitungen bekannt.

Die Kreisleitung.

Fahrzeug eingeschoben werden kann. Die Bänke sind zum Einklappen gebaut und bei den Stühlen hat man Leichtmetall gewählt, um sie bei geringstem Gewicht auf kleinstem Raum unterzubringen. So ist es möglich, bei der Ueberführung von einem Ort zum anderen den gesamten Lehrsaal samt seiner Ausrüstung in einen ausgeparten Teil des Fahrzeuges einzuklappen. An diesen ausgeparten Teil schließt sich auf der anderen Seite des Wagens die Vorführkabine an, die mit allen erdenklichen Schichten ausgestattet ist und alles enthält, was zur Vorführung von Tonfilmen, Schmalfilmen und Normalfilmen notwendig ist.

Rückwärts in dem Großkraftwagen befindet sich neben verschiedenen Kammern, der Mannschaftsraum, der mit wenigen Handgriffen in ein Schlafzimmer umgewandelt werden kann. Ganz hinten ist das Aggregat eingebaut, das den für den Betrieb der Apparate und Beleuchtung der Räume erforderlichen Strom liefert. Auf dem Dach ist eine auswechselbare Einwand eingebaut, so daß jederzeit auch im Freien Kinovorführungen stattfinden können, wie auch verschiedene Lautsprecher nicht fehlen, die zusammen eine Leistung von 55 Watt ermöglichen.

Der Führerstand dieses riesigen Fahrzeuges ist vierreihig ausgebaut, da man jedes Plätzchen benötigte. Um die größte Sicherheit auf der Fahrt zu erzielen, überwaht ständig ein Fahrer die linke Straßenseite bei diesem rechtsgeführten Wagen. Für den Fahrer wäre es unmöglich, die Steuerung mit der Hand zu bedienen, da der 100-PS-Helmhelmotor rund 13 Tonnen zu schleppen hat. Deshalb erfolgt die Steuerung durch eine Luftdrucksteuerung. Bei diesem Fahrzeug handelt es sich um das größte zweischiffige Straßenfahrzeug der Welt.

## Neues in der „Libelle“

Zur Abwechslung sagt diesmal eine Frau an. Nun ist es ja in der Regel so, daß bei Frauen die Talente zur Konferenz noch dünner gesät sind als bei Männern, doch Annaliese Fohr, von der das Programmheft so besondere Eigenschaften zu berichten weiß, macht ihre Sache ganz nett. Sie gibt sich redlich Mühe, nicht hinter ihren männlichen Kollegen zurückzubleiben, und ihre Sachen und Sächchen, die sie zum besten gibt, finden durch ihren netten und verbindlichen Vortrag einen guten Anklang. Das gleiche kann man von den Schwestern Margilles sagen, die mit heilerem Lächeln Saraphon, Hagott und Fosane spielen. Lucarno, der „Besinger der Todesstrahlen“, wie er sich hochtrabend nennt, macht ein wenig in Graphologie und zeigt anschließend einige Tricks mit elektrischen Funken und so. Recht beachtlich ist die junge Alice Storia, die einige Epigramme und vor allem eine schwierige Klassiknummer zeigt. Was aber echter und rechter Tanz ist, das bekommt man erst beim Auftreten Karin Karlowas zu sehen. - In den Strandkursen lernt man zwei Luftakrobaten kennen, die bemüht sind, am schwebenden Trapez Neues zu zeigen. Was diese Frau mit ihrem Partner „dreht“, erweckt uneingeschränkte Bewunderung. Auch Frank Herms, der Birkurschlowen, bringt eine jugendliche Nummer. Er dichtet, singt, spielt und schlägt zwischendurch Salto, und wenn er zum Schluß eine Sängerin parodiert, hat er die Lacher restlos auf seiner Seite. Sein „Singer“ Hund darf hier nicht unerwähnt bleiben. Als letzte Nummer kommen dann 4 Sonnenbühnen, die lustigen Holzmusikanten, die sich gegenseitig etwas vorzuschern und ein gelungenes Instrumental-Zweigespräch halten. Ein Sonderlob gebührt diesmal der Kapelle Hofmann-Vogelstein, die besonders in der Einlage „Hungaria“ einer Fantasie über ungarische Themen, ein heroortragendes Können zeigt.

# Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober 1935 am Erntedanktag auf dem Bückeberg bei Hameln

### Die Polizei meldet:

Infolge eines Schwächeanfalles stürzte gestern nachmittags auf der Breite Straße ein älterer Mann, wobei er am Hinterkopf eine klaffende Wunde erlitt. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verletzten nach dem Städt. Krankenhaus.

**Motorrad Diebstahl festgenommen.** In vergangener Nacht wurde ein junger Mann von hier, der ein Motorrad entwunden und damit Kadrien ausfuhr, festgenommen und in das Bezirksgefängnis einaktesiert.

**Kontrolle des Kraftfahrzeugverkehrs.** Bei einer gestern vorgenommenen Kontrolle des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 4 Fahrer von Kraftfahrzeugen angezeigt, 2 gebührenpflichtig verwahrt und 19 Fahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beschlagnahmt.

Aus politischen Gründen wurden im Laufe des letzten Tages 2 Personen festgenommen.

### Messe abo!

In Ludwigshafen baute man gestern die Messe ab und in Mannheim tauchten gleichzeitig die ersten Messerwagen auf, um zu verhindern, daß uns nur noch wenige Tage von der traditionellen Herbstmesse trennen. Gestern morgen steckten die Landmesser die Blöße für die einzelnen Unternehmungen auf dem Messtplatz ab und am Nachmittag rollten bereits die ersten Wagen an. Man begann auch sofort mit dem Aufbau der ersten Buden, so daß der Messtplatz schon ganz im Reichen des kommenden Ereignisses steht.

Am heutigen Dienstag werden auch die ersten Hochgeschäfte anrücken und dann steht der Entwurf der Messeromantit nichts mehr im Wege. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen und verschont uns vor dem traditionellen Regen, der eine besondere, aber unerwünschte Beigabe der Herbstmesse zu sein pflegt.

### Auf zum Erntedankfest in Ibesheim und Osterheim!

Die Feier des Erntedankfestes findet dieses Jahr am Nachmittag in Ibesheim und Osterheim statt. Die OGG fährt einen Vertwaltungsförderzug bis Sodenheim-Rathaus. Hin- und Rückfahrt 14 Uhr ab Mannheim-Friedrichsbrücke ohne Haltestelle bis Sodenheim. Die Rückfahrt kann mit einem beliebigen Zug erfolgen. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 40 Pfennig. Fahrkarten sind rechtzeitig am Schalter zu lösen.

### Aus Friedrichsfeld

Die NS-Frauenstadt, Ortsgruppe Friedrichsfeld, rufft die Frauen und Mädchen von Friedrichsfeld auf, sich an einem demnächst beginnenden Sanitätskurs zu beteiligen. Jedes Mädchen und jede Frau sollte sich zur Pflicht machen, sich an dem Kurs zu beteiligen. Wie oft ist erste Hilfeleistung so dringend notwendig, z. B. im Hause der Erkrankten, im Betriebe, in der Landwirtschaft, bei Kindern, bei Gasvergiftung usw. Die Preise der Kurse sind sehr niedrig gehalten (etwa 2 RM). Jeder Kurs enthält 20 Doppelstunden und wird abends von 8 bis 10 Uhr abgehalten. Hohe Beteiligung ist im Interesse der Sache dringend erwünscht. Anmeldungen nehmen unsere Zellen- und Blockfrauen entgegen, sowie die Geschäftsstelle der NS-Frauenstadt, Main-Neckar-Abwehrstraße 21.

**Autounfall.** Heute morgen, kurz vor 10 Uhr, stieß ein Personenkraftwagen, aus Rastatt, den sein Besitzer gerade von der Reparaturwerkstätte abgeholt hatte, an der Ecke bei L 2 beim Einbiegen in die Bismarckstraße gegen einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen. Durch den Zusammenstoß des Kraftwagens mit dem Hinterteil des Straßenbahnwagens wurde ersterer noch gegen ein Pflasterauto geschoben, das wie durch ein Wunder unbeschädigt blieb, denn die Situation war bedauerlicherweise, daß die beiden Fahrer des Pflasterwagens von Glück saßen konnten, daß sie unverletzt davonsamen. Das Auto mußte mit einseitigerem Kostenaufwand und aquieszierendem linken Vorderrad abgeklippt werden. Verletzt wurde niemand.

### Wissen als Weg

### Die Vorträge der Kunsthalle im Winter 1935/36

In der zweiten Oktoberwoche beginnen in der Kunsthalle wieder die Vorträge, die bislang durch den jetzt aufgelösten „Freien Bund“ durchgeführt wurden. Die Vorträge vor Weihnachten, die unter dem Titel

### „Deutsche Meister und ihre Werke“

veranstaltet werden, bringen diesmal mehrere Einzelvorträge deutscher Künstler, die vor der großen Öffentlichkeit bisher meist zu wenig beachtet wurden, obwohl ihr Schaffen oft von großer Bedeutung für die deutsche Kunst war. Eröffnet werden die Abende mit einem Vortrag von Dr. Werner (Berlin) über ein Thema, das er in seinem erfolgreichen Buch „Rom bleibt den Deutschen“ schon ausführlich behandelt. Den nächsten Vortrag hält der Rufgeber der Basler Kunsthalle, Dr. W. Heberwasser, und zwar über den schwäbischen Meister Lukas Moser, den Meister des Tiefenbrunnens Altars, sowie über Konrad Witz, den Hauptmeister der oberrheinischen Malerschule. Prof. Dr. Jansen, der im letzten Jahr über „Kantur“ sprach, wird den Franziskaner Maler Adam Elsheimer, der von größter Bedeutung für die Landschaftsdarstellung war und einen nachhaltigen Einfluß auf Rubens und Rembrandt ausübte, in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen. Prof. Dr. Demmeler (Berlin) wird über den Barockbildhauer und Architekt Andreas Schläter sprechen, von dem der Um- und Neubau des Berliner Schlosses, sowie das Reiterdenkmal des großen Kurfürsten zu Berlin stammt. Friedrich Schinzel,

### Saarländer gründen Landsmannschaft

„Not macht stark, Einigkeit noch stärker“ besagt ein altes Wort. Das haben unsere im Reich ansässigen ehemals Saarabstimmungsberechtigten in ihrer großen Kampfszeit nicht ihren noch in der Heimat wohnenden Schwägern und Brüdern klärend und eindringlich unter Beweis gestellt. Diesen Superlativ rechtfertigt das geradezu beachtende Abstimmungsresultat am 13. Januar dieses Jahres, wo jenen Dunkelmännern die Larve vom Gesicht geriffen wurde, als diese noch von den angeb-

Saarverein seine Basiseinschreibung nicht genommen. Die politische Aufgabe ist erfüllt. Dem Bunde der Reichsregierung Rechnung tragend, ist nun der neue Bund der Saar- und Pfalzvereine in einer Landsmannschaft vereinigt, die über Brücken hinweg Grenzlandaufgaben zu erfüllen hat. So werden in allmonatlichen Zusammenkünften saarländisch-pfälzische Sitten und Gebräuche gepflegt, im übrigen aber eine lebendige Verbindung zwischen Heimat und Reich weiterhin angestrebt.



Abhängigkeit vom Ausland bedeutet Verlosigkeit eines Volkes. Der Nationalsozialismus schafft die Nahrungsfreiheit und sorgt damit für die nationale Freiheit unseres deutschen Vaterlandes. Deutscher, gedenke dieser Tat am Erntedanktag!

lich nach „Heimkehr“ zum angestammten „Mutterlande hungernden“ 150.000 Saarfranzosen aller Welt die Ohren vollblies. Hier in Mannheim-Ludwigshafen bestand eine der größten Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine im ganzen Reich, denn nicht weniger als über 2000 Abstimmungsrechte wurden von ihr betreut und — alle gaben ihr freudiges „Ja“ für Deutschland. Diese Saarländer(innen) trafen sich vergangenen Samstag im Volkshaus, an jener Stätte, wo sich 1923 einige beherzte Männer zur Gründung des „Bundes der Saarvereine Mannheim-Ludwigshafen“ zusammenschlossen, der in späteren Jahren der Kapfeler im Kampf um die Rückgliederung in unserer Südwesteinde wurde. Ortsgruppenleiter A. Bauer erläuterte nach seiner Begrüßung zunächst einen eingehenden Jahresbericht der Bünde von der Pflanze der ehrenamtlich geleisteten Arbeit sprach. Sein besonderer Dank galt insbesondere der engeren Vorstandschaft sowie nicht zuletzt den Delegierten, die sich in Tages- und Nacharbeit für die Rückkehr der Saar zur Mutter Germania einsetzten. Doch mit der erfolgten Abstimmung ist dem

Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen erfolgte die Wahl des Ortsgruppenleiters. Mit Worten des Dankes an Herrn Bauer übernahm Gründungsmitglied Becker den Wahlakt. Einstimmig wurde Bauer wiedergewählt, der in den Führerrollen der Herren Professor Engel als stellvertretender Führer, Kesseler zum Kassier, sowie Hollinger, Weber, Sul und Joh. Schmidt und Gärtler als Beisitzer bestimmte.

Beneidete Aufnahme fand alsdann der von Propagandawart Pa. Jul. Schmidt geleitete, historisch wertvolle Film „Die Saar kehrt heim“, der neuerdings durch prächtige Aufnahmen von der Befreiungsfeier erheblich erweitert worden ist.

Klavierkonzerte sowie gemeinschaftlich gesungene Lieder hielten die humorvollsten Saarländer noch lange zusammen. Mit einem „Sieg Heil!“ auf unseren Führer sowie dem „Saar, dem Deutschland“ und dem „Hort-Wesellied“ klang der in allen Teilen harmonisch verlaufene Abend aus.

### Vor den Schranken des Gerichts

#### Schwerer Diebstahl

Vor dem Schwurgericht Mannheim (Vorstand: Amtsgerichtsrat Schmidt) hatten sich am Freitag der 25. Jahre alte W. S. aus W. und der 22. Jahre alte W. S. aus W. zu verantworten, die gemeinschaftlich einen schweren Diebstahl sowie Verzug begangen hatten. Beide waren Tätergehilfen, und mußten bereits in

ihren jungen Jahren vom Jugendgericht wegen Diebstahls bestraft werden, haben also eine bewehrte Vergangenheit hinter sich. Auch später wurden sie straffällig. S. hatte nun das Glück, nach Verbüßung seiner letzten Gefängnisstrafe bei einem hiesigen Geschäft Arbeit zu finden, die er aber wieder aufgab, ohne irgendwelche Betätigung hierzu zu haben. Das Entgegen-

kommen seines früheren Arbeitgebers belohnte er nun damit, daß er mit W. in der Nacht vom 18./19. August d. J. in dessen Lagerraum einbrach. Sie hatten nun ca. 530 kg. Altpapier, das sie in drei Fuhren mit einem Handwagen wegbrachten. Am frühen Morgen veräußerten sie das Papier einem Altpapierhändler, dem sie eine falsche Kaufsumme gaben. Sie bekamen für das Papier 18 Mark. Die Anzeige legte ihnen schweren Diebstahl und Betrug zur Last. Der Anklagevertreter bemerkte, daß in ihrem Falle eine Gefängnisstrafe von längerer Dauer, die Verwahrungscharakter habe, ausgesprochen werden müsse. Das Gericht verurteilte entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes W. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten, S. zu einer solchen von einem Jahr und zwei Monaten; bei jedem wird ein Monat der Untersuchungshaft angerechnet. Gefangen nahmen die beiden das Urteil auf.

### Winterfahrplan 1935/36

Am 6. Oktober tritt der Winterfahrplan 1935/36 in Kraft. Auf diesen Zeitpunkt werden die amtlichen Kursbücher und Taschensfahrpläne der Reichsbahn neu herausgegeben. Im Bereiche der Reichsbahndirektion Karlsruhe erscheinen in neuer Bearbeitung:

Das „Amtliche Kursbuch für Süddeutschland“, Verkaufspreis 1.— RM; der „Amtliche Taschensfahrplan für Baden“, Verkaufspreis 40 Pf.; der „Amtliche Taschensfahrplan für Mittelbaden“, Verkaufspreis 30 Pf. und der „Amtliche Taschensfahrplan für Mannheim, Ludwigshafen (Rhein) und Heidelberg“, Verkaufspreis 30 Pf.

Aus der evang. Kirche. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Dekans, Kirchenrat Maier, wurde vom Evana. Oberkirchenrat der Pfarrer an der Nordpfarre der Johannis-Kirche, Friedrich Josef, zum Dekan des Kirchenbezirks Mannheim ernannt.

Brand in einem Schlepplahn. Am 2. Oktober um 4.36 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Fruchthofstraße 17 gerufen. In einem im Mühlauhof angelegten Schlepplahn war im Rauschfahrtraum ein Brand ausgebrochen, zu dessen Bekämpfung eine Schlauchleitung vom Land aus notwendig war unter Verwendung von schwerem Gaschutzgerät. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Heinrich Groß, Untere Elisenstraße 4, bittet um Mitteilung, daß er mit dem in dem Artikel „Juden widerlegen Greuelbege“ in unserer Morgenausgabe vom 25. Sept. genannten Juden Heinrich Groß, Untere Elisenstraße 12, nicht identisch und auch nicht verwandt ist.

### Rundfunk-Programm

#### für Mittwoch, den 2. Oktober

Stuttgart: 5.45 Choral; 6.00 Gnomastri; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gnomastri; 8.30 Frühkonzert; 9.45 Reichsbildung; 10.45 Reichsbildung; 11.00 Hammer und Flug; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Märkte! — von Zwei bis Drei; 15.30 Pünktlich; 16.10 Musik am Nachmittag; 17.00 Scherz, Satire, Schöner grüner Jungfernkranz; 18.30 Kerni mollen; 18.45 Kurzgespräch; 19.00 Konzertstunde; 19.30 Untere Heimat; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Zum 70. Geburtstag von Max Balde am 4. Oktober; 22.00 Nachrichten; 22.30 Konzert; 24.00—2.00 Nachtmusik.



Die Ausflüchte für Donnerstag: Wolke bis bedeckt, vieloch Niederschläge, bei vorerz noch westlichen Winden weitere zunehmende Abkühlung.

... und für Freitag: Boreerf Fortbauer bei sehr unbeständigen Wetter mit heftigen Regenfällen.

und daß auch Erwerbslose besondere Begünstigungen erhalten.

Winterveranstaltungen des Mannheimer Altertumsvereins. Am Montag begannen im Vortragssaal der Kunsthalle wieder die regelmäßigen Vorträge des Mannheimer Altertumsvereins. Es sprach bereits Professor Dr. H. Stropgenier und Professor Dr. A. Strigel über die Ergebnisse der Ausgrabungen der Reichsautobahn für die Landschaftsgeschichte und Vorgeschichte unserer Umgebung. Montag, 14. Okt., folgt ein Vortrag von Otto Eißler, Reuter, Bremen, über das Thema „Germanische Himmelstunde“. Am 18. November spricht Universitätsprofessor Dr. Hans Kammann, Bonn, über Wolfram von Eschenbach. Geh. Rat Universitätsprofessor Dr. Rob. Sommer, Gießen, spricht am 2. Dezember über die Bedeutung der Rennwege, insbesondere der Ribbelungsweg für die deutsche Familien- und Stammeskunde. „Germanische Heiligtümer“ bezieht sich ein weiterer Vortrag, den Direktor Wilhelm Teudt, Detmold, am 11. Januar 1936 hält. Am 17. Februar 1936 wird Direktor Dr. Ernst Sprockhoff, Mainz, über die Germanen, ihr Werden und Wachsen auf deutschem Boden sprechen, während am 9. März Professor Dr. Friedrich Behn, Mainz, einen Vortrag über die Burgunden, ihre Geschichte und ihre Kultur halten wird. Der letzte Vortrag des Winterhalbjahres 1935/36, der am 6. April 1936 stattfindet, bezieht sich „Olympia und die olympischen Spiele“, ein Thema, das angesichts der im nächsten Jahr in Berlin stattfindenden Olympiade ganz besonderem Interesse begegnen wird. Die einzelnen Vorträge finden jeweils an Montagabenden um 8.30 Uhr statt.

Die Spred...  
mählen mit...  
und Grete...  
Dienst\*...  
„zum Dienst...  
sein ist für...  
sondern schär...  
fcher Wädel...  
tuna...  
um seine...  
len! Diese...  
ten Nunam...  
Die Stum...  
den nicht du...  
rmanen bei...  
Zwischenrob...  
es Rebe und...  
dem besproch...  
sch dazu auf...  
diese Ausfü...  
einzelnen in...  
merodinnen...  
Anteilnahme...  
Einen ato...  
ein. Wir...  
sah ganz sel...  
Reines binzu...  
wir unsten...  
und Reben...  
diesen Stun...  
Heims bel...  
fest ihr aany...  
ten, auf das...  
sein kann...  
Es ist ein...  
alle so recht...  
Berarbeit...  
Befriedigen...  
Beschäftigun...  
feret ausarte...  
fren Werk...  
boh hier...  
der freud...  
händen find...  
einsteine her...  
meinamen...  
Reben die...  
mähel aber...  
Reben in der...  
und Trauen...  
Phantastie...  
selbst darübe...  
Reich und do...  
Stieberfluche...  
macht es...  
und halt her...  
unfere arde...  
alle aern...  
Tierpark zu...  
Stolz aeelet...  
An manch...  
Berarbeit...  
fen. Und...  
schidre beson...  
ne selbst...  
alle aern...  
macht. Rebe...  
in ihre Rol...  
terifische dar...  
An diesen...  
Reat mehr...  
lerni. sich...  
nen, denn...  
dafür, ob ber...  
sacht wurde...  
sprechen aus...  
ja nicht aus...  
se so, wie sie...  
blick einab...  
Aber das...  
mähel doch...  
die...  
Ein aufunde...  
nach dem vie...  
lach das...  
gana. Takt...  
tioe. Unfere...  
und Schwim...  
alles ist für...  
Gwas schwe...  
Ordnungsüb...  
muh dabei...  
Die...  
Je...

# Jungmädels, her zu uns!

## Das ist die Jungmädelsarbeit

## Wo ist die Jugend?

Oft sprechen Erwachsene von den Jungmädels mit einem nachsichtigen Lächeln: „Alle und Greta sind zum Staatsjugendtag, zum Dienst“ gegangen.“ — Na, wir nennen es „zum Dienst gehen“, denn unser Aufkommen ist für uns keine zeitraubende Spielerei, sondern schon die Äußerung im „Bund deutscher Mädels“ wissen um ihre Verpflichtung zum Dienst. Niemand ist zu launig, um seine Aufgabe für Deutschland zu erfüllen! Dieses Wort steht über unserer gesamten Jungmädelsarbeit.

Die Stunden in unserer Gemeinschaft werden nicht durch trockene und nüchterne Vorträge erfüllt, die wir und still und ohne Zwischenrede anhören müssen. Bei uns albt es Wärme und Geantheit, jedes Mädel kann zu dem besprochenen Thema Fragen stellen und sich dazu äußern. Reich und froh machen uns diese Aussprachen, treten doch die Fragen der einzelnen in lebendige Belebung zu allen Kameradinnen und fordern so von jeder ganze Anteilnahme.

Einen großen Teil unserer Zeit nimmt die Werk- und Bastelarbeit ein.

Wir stellen uns unsere Heimrichtung fast ganz selbst her, und immer kommt auch Neues hinzu. Wie stolz waren wir alle, als wir unsere ersten selbstgeschneiderten Leuchter vor uns stehen hatten! — Jedes Mädel trägt in diesen Stunden zur Ausgestaltung unserer Heimts bei, und das ist das Schönste: Jede setzt ihr ganzes Können daran, etwas zu gestalten, auf das die ganze Jungmädelschaft stolz sein kann.

Es ist ein friedlicher Wettbewerb, in dem wir alle so recht unsere eigene Art zeigen können. Werkarbeit ist für uns mehr, als das bloße Beherrschen von Techniken, ist nicht nur reine Beschäftigung und soll erst recht nicht in Spielerei ausarten. Nur wer selbst einmal an unseren Werkstunden teilgenommen hat weiß, daß hier Werte geschaffen werden, die aus der freudigen Mitarbeit aller entstanden sind. Wir wollen nicht etwa bezahlte einzelne herausstellen, nein, aus unserem gemeinsamen Schaffen soll unser Stil erwachsen.

Neben diesen Dingen können wir Jungmädels aber auch lustige Dinge schaffen. Da entstehen in den Bastelstunden lustvolle Männer und Frauen, die so recht nach unserer bunten Phantasie gestaltet werden. Oft müssen wir selbst darüber lachen, wenn so ein Männlein stolz und doch so spindeldünn an seine ersten Siebversuche heranzieht. Besonders Art und macht es, Tiere aus Kreistaumel oder Draht und Bast herzustellen. Darauf verwenden wir unsere größte Sorgfalt, denn Tiere mögen wir alle gern. Schillerlich haben wir einen ganzen Tierpark zusammen, der jedem Besucher wohl Stolz bereitet.

An manchen Nachmittagen wird statt der Werkarbeit gesungen oder vorgelesen. Und manchmal, wenn uns eine Geschichte besonders gut gefallen hat, spielen wir sie selbst. Dann fängt ein lustiges Verkleiden an, das uns Jungmädels riesig viel Spaß macht. Jede versucht, sich so gut wie möglich in ihre Rolle einzufügen, um das Charakteristische darin besonders klar hervorzuheben. In diesen

beateilen bald, wie gut es ist, wenn man sich zusammenschließen und Disziplin halten kann.

Das Aller Schönste von allem aber ist die Fahrt. Vom Baden des Affen bis zum Abendlied in der Auersbergberge, vom Bad im Waldsee bis zum Kochen auf der selbstgebaute Kachelofen, ist alles anders wie zu Hause im wohlwärmenden Familienkreis. Lernen, Verantwortung, Unselbstständigkeit, all das verlernen wir sehr schnell im Kreis der Kameradinnen. In den hundert Abenteuern und Erlebnissen des Fahrtens wird die Schar zu einer Einheit, die in keinem anderen Rahmen so zusammenwachsen könnte.

Was wir in Heimabenden hörten und in uns aufnahmen von Gemeinschaft, Opfer, Dienst am anderen, hier auf Fahrt leben wir es als Selbstverständlichkeit im Kleinen.

Auch die Jungmädels als die Äußerung im Bund deutscher Mädels stehen unter der Forderung:

In der Gemeinschaft zu wachsen und in ihr all die Kräfte zu wecken, die, mögen sie auch noch so schwach und gering erscheinen, ihren Anteil haben an dem Wiederaufbau unseres Volkes.

## Wer will da fehlen?



Unsere Augen glänzen!  
Unser Lachen ist froh!

Wir tragen in uns Sonne!  
So sind wir Jungmädels!

## Aufruf!

An die Eltern aller Mädels in Stadt und Land!

Wir alle, die wir uns Deutsche nennen, sind hineingeboren in ein Volk, dessen Schicksal und alle Zwangsläufigkeit berührt. Unter dem Symbol des Hakenkreuzes sehen wir Deutschlands Größe, Schönheit und Freiheit. Deshalb stehen wir hier in einer großen geschlossenen Gemeinschaft, die die ganze deutsche Mädelsgeneration umschließt, in selbstloser Kameradschaft.

So wie der deutsche Junge seinen Weg und seine Pflicht kennt, so wissen wir Mädels, daß auch auf uns Pflichten warten und daß auch wir, eine jede an ihrem Platz zu stehen hat. Deshalb stehen unsere Jungmädels da! Sie sollen hineinwachsen in das Sein unserer deutschen Mädelsart. Stolz stehen sie mit Augen, aus denen Sonne strahlt, Herzen, in die eine Liebe hineinwächst für dieses Deutschland, das vor uns, mit uns und in uns lebt!

Das ist unser Jungmädelsdasein, daß wir Sonne und Fröhlichkeit in uns tragen, daß wir klar und fest stehen und entscheiden lernen, daß wir hoffen das Unklare und Schmutzige.

Wir werden eine Mädelsgeneration sein, die die Pflichten kennt und erfüllt, die unserer warten!

Weil wir in dieser unserer Gemeinschaft in gleichem Schritt miteinander diesen Weg gehen, weil es nur eine Gemeinschaft geben kann, die den Führer vor sich schreien sieht, der das große Deutschland ist, deshalb ist unser Platz hier und deshalb haben alle ohne Ausnahme hier zu stehen.

Kein Mädel wird es einmal verantworten können, daß sie nicht in unseren Reihen gestanden hat und damit nicht Wegbereiterin und Trägerin eines großen geeinten Volkes war!

Ich richte an alle Eltern den Ruf:

Jedes Mädel gehört in die Reihen der Jungmädels und dann in die des BdM, um hier die Gemeinschaft und Kameradschaft zu erleben

Heil Hitler!  
Die Führerin des Jungmädels-Untergau 171  
(ex.) Helene Kohl, B.M.-Ringführerin.

## Der Tag des Deutschen Jungvolks und der Jungmädels am 5. Oktober 1935

- 7.00 Uhr: Beden durch die Spielmännchen des Jungvolks.  
Wir rütteln die Lauen und die Halben wach!
- 8.00 Uhr: Antreten der Stämme und Ringe, gemeinsamer Abmarsch zur Morgenfeier, zu Sport und Spiel.
- 8.30 Uhr: Morgenfeier.  
Wir rufen euch zu des Führers Jugend!  
Dann zeigen wir euch Ausschnitte aus dem Staatsjugendtag, Lagerzirkus, Tummelspiele, Reigen, Latenspiele, Lagerleben und vieles mehr.  
Ihr werdet uns finden: Planetariumsplatz; Stadion, kleiner Spielplatz; Herzogenriedplatz; Ellgauerplatz; Käferhof; Feudenheim; Waldhof; Redarau; Post-Billetplatz; Rheinau, B.M.-Sportplatz; Waldhof, bei der Spielzeugfabrik; Mühlauplatz; Pfalzplatz.
- 10.00 Uhr: Abmarsch des Deutschen Jungvolks und der Jungmädels.
- 13.00 Uhr: Vortrag von Liedern und Sprechstücken auf allen Plätzen der Stadt und der Vororte.
- 16.00 Uhr: Propagandamarsch der Stämme und Ringe durch ihr Stadtgebiet.  
Unser Ruf ergeht an die Mederer und Rädler!
- 18.00 Uhr: Dienstschlus.

Wir sind des Führers Jugend!

Dort, wo Sargphone quäken und im Wirbel fremder Rhythmen sich enternete Menschen drehn — Gibt es keine Jugend!

Wo man nach dem Geldsack rechet, dort, wo nur der Beck ein Held ist, wo das Maul den Wert entscheidet — Gibt es keine Jugend!

Wo die Trommeln dröhnen, wo zum Kampf Fanfaren rufen wo der Marschtritt Rhythmus ist — Da ist Jugend!

Wo man nach Befinnung rechet, wo der Kämpfer nur ein Held ist, wo die Tat den Wert entscheidet — Da ist Jugend — da sind Wir!

## Unser Jungmädelssein!

Immer drum herumgehen? Nein!  
Und tausendmal nein!  
Mitten hindurchstürmen?  
Ja! Und tausendmal ja!

Da, immer mitten durch, auch wir Jungmädels. Ehrliche Kerle sein, frei sein, klar sein klar und gut denken, fest sein!

In hellen Bildern zieht unser Jungmädelsleben an uns vorüber. Wir wollen keine Stubenhocker sein und werden es auch nicht.

Auch wir stehen in geschlossener Reihe, Glied bei Glied in stolzer Freude! Im frohen Spiel im Freien, wenn die Sonne lacht! Im warmen Heim im Winter, wenn der Wind pfeift. Nicht unnützig sitzen wir.

Wir sehen immer etwas vor uns. Einmal ist es eine Fahrt, um unser Deutschland zu erkunden und die Scholle zu spüren, ein anderes Mal ist es der Heimabend, der uns hineinführt in das Leben großer deutscher Männer, in das Leben der deutschen Generationen, auf deren Marschstraße wir heute marschieren. Wir fühlen, wie der Weg zu uns führt von ihnen.

Dann wieder erleben wir im Heimabend den Führer.

Erleben die Schönheit unserer deutschen Märchen und das geheimnisvolle Leben um die Sagen. Volkstänze erleben wir, aber auch ihren Ursprung. Dann gehen wir aus einer solchen Stunde und freuen uns über das Erlebte.

Alles haben wir gemeinsam. Alles läuft mit. Und das wollen wir immer haben. Immer soll unser Lachen froh und frei sein. Immer sollen unsere Lieder lustig klingen. Aber auch immer wollen wir echt sein in unserem ganzen Wesen.

Auch den Mut einmal aufbringen, zu Dingen, die uns schwerfallen, und sie dann gern und freudig tun. So wollen wir immer sein.

## Jungmädels in Reih' und Glied

Es ist ein ander Marschieren, wenn man in gleichem Schritt und Tritt mit Kameradinnen die Straße erobert!

Es ist ein ander Wollen, wenn alle Mädels unter zielbewußter Führung einig sind!

Es ist ein ander Können, wenn es der frohen Arbeit aller entspricht!

Jungmädels wird sich die Zukunft erobern!

Jungmädels sein, heißt froh und ehrlich und tapfer sein. Es heißt um Kameradschaft wissen und Stolz und Ehre kennen.

Jungmädels sind die junge Garde, auf die Deutschland mit Erwartung blickt.

Man erwartet viel von euch, ihr Jungmädels! Man erwartet, daß ihr euch darauf vorbereitet einmal echte deutsche Frauen und Mütter zu sein. Man erwartet, daß ihr Geist und Körper fähig, um einmal eurem Volk zu dienen. Man erwartet, daß ihr dem Vaterland opfern und dienen lernt, und daß euer Denken rein, euer Sinn groß und euer Leben wertvoll sei.

Roch ist nicht jedes junge Mädel ein Jungmädels in unserem Sinn. Nur in der gewaltigen Kameradschaft, die im Norden und Süden, im Osten und Westen Deutschlands schöpferisch wirkt, kann das deutsche Mädel alle seine Werte entfalten. Schulung und Spiel, Frohsinn und Ernst in der Gemeinamkeit erleben, schaffen das Jungmädels, das nicht irgendein Kind, sondern das Mädel ist, das in die unendliche Reihe Kameradinnen eingegliedert, um seine Aufgaben und ihre Erfüllung weiß. Darum wird immer und immer wieder der Ruf erschallen: Steht euch in Reih' und Glied! Augen grabaus und Stramm gehalten!

Es war eine Zeit, da man die jungen Mädels in bedrückendem Behütetsein von aller Wirklichkeit bewahren wollte. Die Folge konnte nur eine schwächliche Lebensfremdheit sein, die hilflose Menschen schult.

Der rechte Weg ist gefunden! Das rechte Wort wird gesprochen und unsere Mädels stehen am rechten Platz.

So wissen wir und wir sind froh darob: Jungmädels bauen sich ihr Leben tapfer auf!

L. E.

Die Jugend liest:

Jeden Tag das „Hakenkreuzbanner“ und jeden Monat die „Volksjugend“

Am 27. Oktober

## Handball-Pokal-Vorrunde

Die Handball-Fachamtleitung hat den Spielplan für die Vorrunde um den Handball-Pokal der Gau-Auswahlmannschaften endgültig festgelegt und auch die Schiedsrichter bestimmt. Alle Spiele werden am 27. Oktober ausgetragen und sind wie folgt angelegt:

- in **Stettin**: (Preußen-Platz): Pommern — Schlesien (Zimm-Verlin);
- in **Gera** (Concordia-Platz): Mitte — Nordhessen (Zungal-Leipzig);
- in **Göppingen**: (Tade-Platz): Württemberg — Südwest (Schuhmacher-Mannheim);
- in **Mannheim** (WFR-Platz): Baden — Brandenburg (Kogge-Kassel);
- in **Krefeld** (Stadion): Niederrhein — Bayern (Rother-Hagen);
- in **Braunschweig** (Eintracht-Platz): Niedersachsen — Mittelrhein (Weißel-Hamburg);
- in **Dresden**: (Sportfreunde-Platz): Sachsen — Ostpreußen (Verndt-Breslau);
- in **Winden** (Adolf-Hitler-Kampfbahn): Westfalen — Nordmark (Bauer-Biesbad).

## Deutsche Elf gegen Lettland

Für den ersten Fußball-Länderkampf gegen Lettland, der am 13. Oktober im Hork-Wesfel-Stadion zu Königsberg stattfindet, hat der Deutsche Fußball-Bund jetzt folgende Elf nominiert:

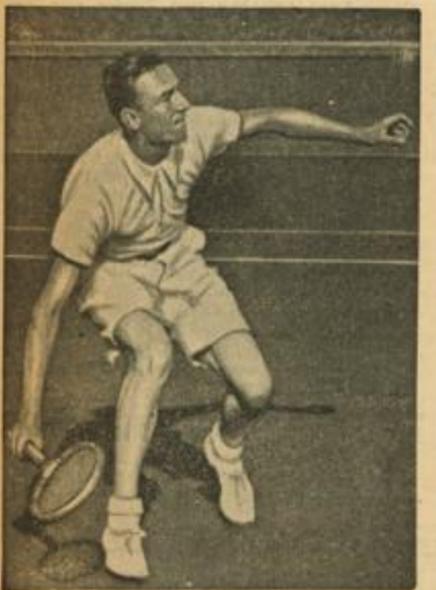
<b>Jurissen</b> (Roth, Oberhausen)	<b>Kühnel</b> (Eimsbüttel) (Vol. Lanzig)
<b>Rothmann</b> (Wiesbaden)	<b>Matthies</b> (Wiesbaden)
<b>Langenhein</b> (Wiesbaden)	<b>Wiese</b> (Wiesbaden)
<b>Wiese</b> (Wiesbaden)	<b>Wiese</b> (Wiesbaden)
<b>Wiese</b> (Wiesbaden)	<b>Wiese</b> (Wiesbaden)

## Planmäßige Vorbereitungen im Hockey

Probefspiele in Leipzig

Das Fachamt Hockey setzt seine planmäßige Olympiavorbereitung, unterbrochen durch die Sommerpause, am Wochenende mit Probenspielen in Leipzig fort. Auf dem Platz des VfL werden zwei deutsche Auswahlmannschaften gegen zwei sächsische Einheiten spielen, und nach den dabei gewonnenen Erfahrungen soll die Nationalmannschaft nominiert werden, die am 27. Oktober in Kopenhagen Gegner Dänemarks ist. In Leipzig werden folgende Mannschaften spielen:

- Olympia-A-Mannschaft**: Warndorf (Harvestehude); Rirberg (Warlebener TSC) — Zuhl (Waldenburger SC); Herdes (Münchenener SC) — Wandendistel (Club zur Bahre) — Raack (VfL); H. Hufmann (VfL) — Weblitz (VfL) — R. Weib (VfL) — Scherbar — Wehner (VfL).
- Olympia-B-Mannschaft**: Lichtenfeld (VfL); Rüdert (VfL) — Schnabel (VfL Hannover); Peter (VfL Heilberga) — Keller (VfL) — Schmalitz (VfL); G. Schmidt (VfL) — Guntz (VfL Sachsenhausen) — Kubitzki (VfL) — Hanel (VfL) — Weiffel (Van Münden).
- Sachsen A**: Hutt (VfL Leipzig); Fritschendorf (VfL); Grabo (VfL Leipzig) — Müller (VfL) — Schumann (VfL Leipzig); Gie (VfL) — Jacob (VfL) — Seidmann (VfL) — Clebe — Württer (VfL).
- Sachsen B**: Oppe (VfL Dresden); Hilbert (VfL) — Dr. Eide (VfL); Trenke (VfL) — Kleinkeist (VfL), Müller (Guts Muts Dresden); Röh (VfL) — Schwane — Grabner — Schäfer (VfL) — Harman (VfL).



Der Tennismeister der Wehrmacht

Der Titelverteidiger, Oberleutnant Paschall, gewann das Einzel der Wehrmachtsspieler im Schulsport gegen Grenadier Bergdorf und damit den Hauptpreis des Reichstrainingministers Generaloberst von Blumberg.

Schirmer (M)

## Die deutschen Reiter in Warschau

Oberlt. Brandt gewinnt die internationalen Wettbewerbe

Die Erfolgsserie der deutschen Reiter beim 8. internationalen Reitturnier in Warschau hielt auch am Dienstag an. Die großen internationalen Wettbewerbe wurden bisher alle von den deutschen Reitern gewonnen, und zwar immer war es Oberleutnant Brandt, der das siegreiche Pferd ritt. Auf Derby gewann er den Eröffnungspreis und auf Baron IV ritt er die nächsten Siege. Auch am Dienstag schaffte Oberleutnant Brandt auf Baron IV von 109 Bewerbern im Friedrich-Turjewew-Preis erneut die beste Zeit des Tages.

Prachtvolles Wetter begünstigte die schnelle und reibungslose Abwicklung der großen Veranstaltung auch weiterhin. Allerdings taten die Galopprennen auf der Warschauer Rennbahn dem Besuch etwas Abbruch. Das Zeitspringen um den Friedrich-Turjewew-Preis stand im Mittelpunkt der Tagesereignisse. Der Wettbewerb war nur mittelschwer, dafür aber waren die Sprünge verwickelt aufgestellt, so daß die Wendigkeit der Pferde ausschlaggebend war. Obwohl der Doppelsprung am Schluß des Parcours leicht gehalten war, machten viele Pferde hier doch Fehler. Auch Baccarat und Derby schieden hier für die Platzierung aus. Lange Zeit hielt Michimist unter Oberleutnant Brandt mit 108 Sekunden (Fehler wurden in Zeit umgerechnet) die Spitze. Dann sah schon Rittmeister G. Hoffe mit Goldammer als der Sieger aus, da er nur 95,2 Sekunden erzielte. Schließlich kam aber Oberleutnant Brandt mit Baron IV noch auf 88,4 Sekunden und diese Zeit wurde dann auch nicht mehr erreicht. Den zweiten

Platz vor Goldammer belegte Kalandor unter Hauptmann von Bodo (Ungarn) mit 92,4 Sek.

### Contessina geschlagen

Mit dem Hoppelartener Stutenpreis im Werte von 9000 Mark über 2400 Meter gelangte auf der Bahn des Union-Klubs eine der letzten klassischen Entscheidungen dieses Jahres zum Austrag. Sechs erstklassige dreijährige Stuten und die vierjährige Schwarzfäule als Führer für Dornrose stellten sich dem Starter Contessina, die schon im St. Veger etwas enttäuschte, scheint in der Form doch etwas zurückgegangen zu sein. Schwarzfäule führte das ganze Rennen bis in den Einlauf, wo Dornrose und die streng auf Barten gerittene Contessina aufkamen und sich einen packenden Kampf lieferten, den Dornrose in der bisher schlechtesten Zeit in diesem Rennen knapp für sich entschied.

1. Preis vom Erlendof (2800 Mark, 1200 Meter): 1. Schwarzfäule (Prinzen); 2. Seine Hobbelt; 3. Fildalag; 1. Moorberg; 2. 10. 11. 10. — 2. Preis von Cobbestel (3500 Mark, 1600 Meter): 1. Zamballa (Obit. v. Bodo); 2. Vunad; 3. Gollard; 1. Katerbert; 2. Benuha Comte; 3. Alpenstrauß; 4. Clara; 5. 12. 14. 17. 10. — 3. Preis von Wistingh von (3800 Mark, 2200 Meter): 1. Kowalls (Schmidt); 2. Van; 3. Amorosio; 1. Bolter; 2. Kalkieber; 3. Jammersfort; 4. Christa; 5. 10. 11. 10. — 4. Preis von (3050 Mark, 2400 Meter): 1. Silberlinde (Schäfer); 2. Weidner; 3. Kampf; 1. Velopommes; 2. Grog; 3. Waldhart; 4. 5. 18. 14. 17. 10. — 5. Preis von (3000 Mark, 1200 Meter): 1. Gravel (Strand); 2. Palas Athene; 3. Kerner; 4. Ulla; 5. 17. 16. 10. — 6. Preis von (3000 Mark, 1200 Meter): 1. Dornrose (Prinzen); 2. Contessina; 3. Baccarat; 1. Schwarzfäule; 2. Bodo; 3. Coo; 4. Crangrade; 5. 11. 10. 13. 10. — 7. Preis von (3050 Mark, 1350 Meter): 1. Hornbotoia (Müller); 2. Sopran; 3. Strümpfer; 1. Jundort; 2. Bergheimmicht; 3. Ull; 4. Gool; 5. 21. 12. 36. 10.



Die künstlerische Plakette, die alle Teilnehmer der großen Z-S-Zielfahrt am 5. u. 6. Oktober nach Neustadt a. d. Orla erhalten.

## Die Vereinsregatta der Rudergesellschaft Ludwigshafen

Die am Sonntagvormittag auf dem Rhein ausgetragen wurde, nahm einen guten Verlauf. Auf dem Bootshaus der Rudergesellschaft, dem Schiff „Kurfürst“, hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, die die Rennen mit Interesse verfolgte. Insgesamt wurden zwei Herren-Rierer, zwei Herren-Achter, zwei Frauen-Rierer, ein Herren-Paddel-Einer und ein gemischter Paddel-Zweier ausgetragen. Die Regatta wurde durch das schöne Wetter begünstigt.

Vormittags fand im Bootshaus die Taufe eines Renn-Rierers statt. Die Fete war schön und eindrucksvoll. Den Festspruch für die Bootschiffe trug Kam. Franer vor. Anschließend hielt Vereinsführer Schmid die Rede, in der er auf die Bedeutung des Namens des neuen Bootes, das als „Einigkeit“ getauft wurde, hinwies. Nach dem Absingen des „Deutschland- und Hork-Wesfel-Liedes“ nahm die Fete ihr Ende.

### Rennergebnisse:

- Begleitungs-Rierer**: Sieger: Karl Watter, Kreiner, Gutfraucht, Roder, St. Schorf. Zweiter: Boot „Rud Ludwig“, + 5 Sek.
- Halbboot-Einer**: 1. R. Weinmann mit einer Länge vor Ph. Neufeld.
- Frauen-Rierer**: Sieger: Van Loofen, Wiltner, Rober, Trabe, Kreiner Maria, Zweiter: Boot „Saar“, + 6 Sek.
- Jungmann-Achter**: Sieger: Geber, Rüdert, Jan, Hornberger, Kemmerling, Hans Walter, Hans Rober, St. Leppert. Zweiter: Boot „Vaterland“, + 1 1/2 Länge.
- Gemischter Halbboot-Zweier**: Sieger: Jemans-Weinmann vor Hirt.
- Senior-Rierer**: Sieger: Watter, Karl Kreiner, Roder, Trabe, Hirta. Zweiter: Boot „Rud Ludwig“, + 2,7 Sek.
- Frauen-Achter**: Sieger: Sommer, Maria Kreiner, Trabe Watter, Hirta. Zweiter: Boot „Saar“, + 2,7 Sek.
- Achter**: Sieger: Geber, Kampf, Schäfer, Karl Kreiner, Gemmrich, Hans Walter, Kemmerling, Leppert, St. Hah. Zweiter: Boot „Vaterland“, + 2,1 Sek.

## SV Rohrhof—SC Gartenstadt 5:5 (0:3)

Einen recht dramatischen Kampf lieferten sich vergangenes Sonntag Rohrhof — Gartenstadt. Vom Anspiel legten die Gartenstädter mächtig los und erzielten bis zur Pause eine 3:0-Führung. Nach dem Wechsel das gleiche Bild. Die Gartenstädter, immer noch leicht überlegen und trotzdem holte Rohrhof bei einem überausenden Durchbruch ein Tor aus, doch sofort hielten die Gartenstädter die alte Torhüterzeit mit 4:1 wieder her. In der 65. Minute gab der Schiedsrichter ein zweifelhaftes Tor für Rohrhof — dadurch deprimiert, ließen die Gartenstädter merklich nach und Rohrhof holte auf und erzielte sogar eine 5:4-Führung. Der Endspurt der Gäste brachte den verdienten Ausgleich für Gartenstadt.

## Vom Mannheimer Kegelsport

Die Kämpfe in der Liga-Klasse erfreuen sich allgemein einer großen Beachtung seitens der Kegler und Kegelfreunde, wie dies der bisherige Verlauf bewies.

Es gelang der Gesellschaft Deutsche Eiche, den Klub Präzise Recht auf der eigenen Bahn niederzuringen. Der Kampf war ziemlich ausgeglichen, was die Zahlen beweisen: 2133 für Deutsche Eiche, 2121 Präzise Recht. Einen weiteren Sieg konnte aber in vieler Höhe Deutsche Eiche noch durch im Kampf gegen 1. AG Waldhof. Beide Klubs haben ihr Trainingsquartier auf ein und derselben Bahn, und mit 107 Holz mehr über Deutsche Eiche hier Sieger (2263 zu 2156). Wie es scheint, ist Deutsche Eiche im kommenden Jahr ein zweifelhaftes Tor für Waldhof — dadurch deprimiert, ließen die Waldhöfer merklich nach und Waldhof holte auf und erzielte sogar eine 5:4-Führung. Der Endspurt der Gäste brachte den verdienten Ausgleich für Gartenstadt.

1. AG Waldhof mußte aber noch eine Niederlage einstecken, und zwar gegen den Waldhöfer Bruderklub 1925 Waldhof. Der Unterschied in den gesammelten Holzern ist aber nicht so groß. 2137 zu 2093. Im nächsten Kampfe aber drehte 1. AG Waldhof mächtig auf, denn es gilt ja, in der Liga zu verbieten. Der Gegner war diesmal Präzise Recht, der wirklich nicht viel zu bestreiten hatte. Mit 130 Holz mehr ist eine überausliche Niederlage, oder, umachter betrachtet, die Waldhöfer ließen in ganz großer Form aus. 2249 gegen 2119 für Präzise Recht. Aus diesen Zahlen ist zu sehen, daß auch die Reduktion auf diesen, aber diesmal waren die Waldhöfer doch in höchster Form.

Bei den Kämpfen um die Einzelmeisterschaft, die am Sonntag auf 4 verschiedenen Bahnen ihren Anfang nahm, gelang es Josef Seble, genannt Wolf, von der Gesellschaft Edelweiß, auf der Bahn Prinz Max in Heidelberg mit 100 Augen die schöne Zahl 1606 zu erreichen, womit er nunmehr an der Spitze liegt. Hoffentlich hält er die ganze Serie so durch, aber die beiden Altmeister Franzinger und Gony werden auch nicht locker lassen, so daß der Endkampf wohl noch nie so spannend sein dürfte als in diesem Jahre, denn Berlin lockt mächtig, Weltreglerturnier 1936.

E. H.



Das Internationale Leichtathletikfest in Düsseldorf. Bei denkbar ungünstiger Witterung wurde am Sonntag im Düsseldorf-Stadion das Intern. Leichtathletikfest durchgeführt. — Ziel im 100-Meter-Lauf. Der neue deutsche Rekordhalter Hendry gewonnen leicht vor Verhormer, links: Hendry (Holland); rechts neben ihm: Borkmeyer, der Zweite wurde.

## Abschluß der Weltmeisterschaft der Schützen

Preisverteilung durch den König von Italien

Die Weltmeisterschaften der Schützen in Rom wurden mit der offiziellen Preisverteilung beendet. Nicht alle Teilnehmer dürften an die Tage in Rom mit Begeisterung zurückdenken. Die Organisation ließ manchen Wunsch offen, die Ergebnisse wurden erst nach langer Verzögerung bekanntgegeben. Dabei gab es dann auch noch recht peinliche Irrtümer, u. a. wurde Leskinen (Finnland) als Gesamtsieger im Kleinkaliberschießen ausgerufen, obwohl einwandfrei feststand, daß sein Landsmann Niinalainen gewonnen hatte. Im Armeegewehrschießen gab es noch einen Protest, denn durch einen Ausrechnungsfehler wurde der Schwede Lindgren, der eigentlich Sieger war, hinter dem Schweizer Zimmermann auf den zweiten Platz gesetzt. Wegen der mangelhaften Konstruktion der zur Verfügung stehenden italienischen Armeegewehre blieben unangenehme Zwischenfälle nicht aus. Die Preisverteilung nahm der König von Italien vor. Die Ergebnisse:

300 Meter-Gewehr-Wettkampf: 1. Finnland 5488 Ringe (Weltrekord, bisher Schwiz 5482); 2. Estland 5465 R.; 3. Schweiz 5446 Ringe. Einzel: 1. Niinalainen (Finnland) 1111 R.; 2. Leskinen (Finnland) 1111 R.; 3. Kärrer (Estland) 1103 R. — Liegend: Rönmark (Schweden) 392 R. — Kniend: Kärrer (Estland) 377 R. — Stehend: Dehlé (Schweden) 355 Ringe.

Armeegewehrschießen: (Offizielles Ergebnis): 1. Ungarn 2013 R.; 2. Schweden 1977 R.; 3. Schweiz 1971 R. — Einzel: 1. Zimmermann (Schweiz) 435 R.; 2. Lindgren (Schweden) 434 R.; 3. Brion (Frankreich) 424 Ringe.

## Meisterschaften des Deutschen Schützenbundes

am 13. Oktober in Wiesbaden

Auf den Schießständen der Wiesbadener Schützen-Gesellschaft werden am 13. Oktober die Meisterschaften des Deutschen Schützenbundes im Kleinkaliberschießen und Kleinkaliber-Mannschaftsschießen entschieden. An diesen Kämpfen nehmen nur die fünf besten deutschen Mannschaften teil, die im Anschluß an die Gaumeisterschaften bei einem Ausscheidungschießen am erfolgreichsten waren. Zum Hauptwettkampf der „Meisterschaft des Deutschen Schützenbundes im Mannschafstampf 1935“, tritt jede Mannschaft mit vier Schützen an, die mit der Scheibenschütze, Scheibenspihole, Lebrmannsgewehr und Kleinkaliberschießen ihre Aufgaben zu erfüllen haben. Nach dem Ausscheidungschießen nehmen folgende Gilden an den Wiesbadener Kämpfen teil:

Großkaliber: Verein für Freihandschießen Hannover. Vorstädtischer Schützenverein 1874 Berlin, Hauptschützen-Gesellschaft Nürnberg, Sebastianus-Schützen-Gesellschaft Bonn. Kleinkaliber: Schützen-Gilde Ravensburg, Verein für Freihandschießen Hannover, Vorstädtischer Schützenverein 1874 Berlin, Private Schützen-Gesellschaft Jella St. W., Neue Schützen-Gesellschaft Stuttgart.

## Verbandsstag der Radsfahrer

Der Führer des Deutschen Radsfahrer-Verbandes hat das diesjährige Parlament der Radsfahrer für den 19. und 20. Oktober nach Berlin einberufen. Neben der Verbandsführung werden auch die Frachbearbeiter, Gau- und Bezirksführer an der Tagung teilnehmen, auf der die Vorbereitungen für das Olympia-Jahr Hauptgegenstand der Besprechung sein werden.

WPD Das in den letzten Jahren erlebt, die kann. In den jungen Jahren den sich weltpol. König und mit Landes (perrierung des Staats demokratischem mefen einen Zung übernahm nia schließlich März diese dem neugebild Adina die An jungamerischen Einheit von Re der Politik erre des alten Römi neun Jahre als genia zwische Neben abhängen Landes und de (schlechte panafier Anlehnung der letzteren er ist mehr als ei tungsmittel: e einer Anlehnung mächter Frankreich Beherrschung In eingekleid liegt herrschaft in Pa schallidem Geberrichtung der g des in Finn un schaft mit dem

Japan Mit dieser neu Anhemolteit rüselnupnt weltpol die gegeben die und n neuen Sammelb Eniten und den es im Zentrum uralauleinander Blewelt allerdi chenden japanis der Landenge u gung der schu falle leicht zu sp in ein spruchrei nicht befähigen man, daß die fi nische Schiffe ihm nichts Gur Kriegsalle Pla kriegerische wärde, und dah fen eine unabh faden wird. Ahen den Aktat den asiatischen E herien Anflana, Gels und Weib chiel verlohde immer stärker w beinnt. Juden schaft des Mi Greifbares, Ju sionalen Entwic nähige hinzu. esamt 11,5 Mil und Chinesen, d geminnbringende dation abgestell schließlich beherr jenseitige Hande Einfluß beschrän bare.

Sie Welch besonde sferlich Japan b des einnimmt, g der Einfuhr Ela und allein mehr samteinuhr Tugend andere n mäßig gefehen b mollewerden m Hauptposten — die Ausfuhr vor war, mit der J in den letzten hlag und mit b renenbedürftung Einfluß geltend w wirtschaftliche W funkt unter dem härten, zumal E gebenen Lie en für seine ertung anfi einer japanischer wolkultur; pan von den ind zigen unabhängi Der K ufen h lechten 15 Jahren im Jahre 1933 1,8 Millionen Pa gefahr einer deut zusammengehen 3 Prozent ersolg betrag 95 Millio Kaufsache aus 5 Tabak. Zuder, D betrug im selben bestand hauptfick (Wahl), Zimner, G mähige R u f a a in der Krise schen koppen a e b r machte, selbst bei say für das 5 a u den Kreis, im rigkeiten, ba die



Bücher, die wir besprechen

Sozialismus, wie ihn der Führer sieht. Worte des Führers zu sozialen Fragen. Zusammengefasst von F. Meystre. Erschienen im Herold-Verlag München.

Ein Deutscher ohne Deutschland. Von Walter v. Molo. Verlag: Hesse u. Co., Berlin-Charlottenburg 2, Kant-Strasse 10.

aus der Enge deutscher Kleinstaaterei, politischer und wirtschaftlicher Zersplittertheit immer wieder erwachen. Und all das erlebt und erleidet dieser weitsehende Denker nicht für seine Person, nein, für das Deutschland, das ihm seinen Tausch wachte für die Schaffung des Deutschen Reiches...

machismus, unterbaut durch hochinteressante eigene Beobachtungen zur geschichtlichen Jugendzeit, seine Darstellung der Entartung und ihrer psychologischen Gründe, sein Verstand, den Untergang der Kultur biologisch zu erklären und unserer Zeit zu warnen...

Der Wohnungswechsel

liegt hinter Ihnen. Jetzt gilt es, Ihren neuen Räumen den letzten Schliff, die persönliche Note zu geben. Es genügt meistens nur eines einzigen Polstersessels oder sonstigen Kleinmöbelstückes, das — in der richtigen Form und am richtigen Platz — eine bezaubernde Wirkung hervorrufen kann.

Lüngen & Batzdorf G.m.b.H. Mannheim Qu 7, 29

beraten, die ständig Klein- und Polstermöbel in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen am Lager hat.

Alleerhöchsten 21tägige Autobusfahrt nach Verdun in die Argonnen u. die Champagne

Kriegsdenkmäler, Schlachtfelderbesuch, RM. 84,- einschl. Hotelleistungen lt. Prospekt. Anmeldungen bis spätestens 14. Oktober. S. 82K

CaféBörse

jeden Mittwoch Verlängerung Inhaber Alois Kals

Süßer Traubenmost

Liter nur RM 1.30 Wein Vertrieb M 3, 4

Prometheus Meisterherd

vollendet in Leistung und Schönheit

Berufsmäntel

Adam Ammann

Berta Pezold Wwe.

Die trauernden Hinterbliebenen

Weinstube Holzapfel Dalberger Hof - D 6, 2

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

Zum Erntedankfest Feldblumen-Sträuße Fahnen Plakate

Uhr-Reparaturen Joh. Klein

Wagenfette Lederfett Hufette

UHU

Obstkeimerei

Halbtagsmädchen

Stellengesuche

Zu vermieten

Fahrräder

Perfekt-Rad

Halb-Ballon

Pema Chrom

Martin

Fahrräder

Fahrräder

Fahrräder

Fahrräder

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen Verkäuferin

Halbtagsmädchen

Stellengesuche

Zu vermieten

Fahrräder

Perfekt-Rad

Halb-Ballon

Pema Chrom

Martin

Fahrräder

Fahrräder

Fahrräder

Fahrräder

Fahrräder

Zu verkaufen

Mietgesuche

Zu vermieten

Zu verkaufen

MARKEN-MILCH der Dr. A. Franck'schen Gutsverwaltung Mannheim-Strassenheim

Tiefgekühlte Rohmilch das beste Getränk

MARKEN-MILCH der Dr. A. Franck'schen Gutsverwaltung Mannheim-Strassenheim

Die Originalabfüllung ist durch Nummer 1 auf dem Aluminiumkappen-Verschluss zu erkennen.